KONZEPTION

der städt. Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße

Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße

Mittenwalder Straße 27

86163 Augsburg

Tel.: 0821 324 – 6293

Fax: 0821 324 – 6292

mittenwalder.kita@augsburg.de

www.kita.augsburg.de

Redaktion:

Julia Schiele (Leitung) & Carolin Folz (Stellvertretende Leitung)

Mitwirkende:

Team, Kinder, Elternbeirat

Stand: April 2025

Ich spiele mit meinen Freunden.

Jakob (6 Jahre)

Inhaltsverzeichnis

1 Vorwort ... 6
2 Das Wichtigste in Kürze - Struktur und Rahmenbedingungen ... 7
2.1 Sozialraum ... 7
2.2 Architektur des Hauses ... 8
2.3 Platzangebot und Aufnahme ... 9
2.4 Öffnungs- und Schließzeiten ... 10
2.5 Gebühren ... 11
2.6 Verpflegung - regional, bio und fair ... 11
2.7 Verbindlichkeit – Aufsichtspflicht ... 12
3 Unser rechtlicher Auftrag ... 13
4 Träger der Einrichtung – Kita Stadt Augsburg ... 14
5 Unser Team ... 15
5.1 Das macht uns aus ... 15
5.2 Unser Bild vom Kind ... 15
5.3 Unsere pädagogische Haltung ... 16
5.4 Unsere Grundwerte ... 16
5.5 Multiprofessionalität ... 17
5.6 Unsere Kita als Ausbildungseinrichtung ... 18
6 Unser pädagogisches Konzept und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit ... 19
6.1 „Pädagogik des Werdens“ - Die Reggio-Philosophie als zeitgemäßer und entwicklungsadäquater Bildungsansatz ... 19
6.1.1 Das Bild vom Kind ... 20
6.1.2 Das Kind hat „hundert Sprachen“ ... 22
6.1.3 Bildungsverständnis ... 23
6.1.4 Der Raum als Dritter Erzieher ... 24
6.1.5 Wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation ... 24
6.1.6 Lernen in Projekten ... 25
6.2 Das offene Konzept – Öffnung nach innen und außen ... 26
6.2.1 Stammgruppen und Fachfrauenprinzip ... 26
6.2.2 Freispiel ... 27
6.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung – Sprache als Schlüssel der Welt ... 30
6.4 Tiergestützte Pädagogik (TGP) mit Therapiebegleithündin ... 31
6.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ... 33
6.6 Digitalisierung - digitale Medien als Werkzeug ... 35
6.7 Vielfalt und Inklusion ... 35

7 Feste und Feiern ... 38
8 Bindung und Beziehung - Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf ... 39
8.1 Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Krippe, Kindergarten und Hort ... 40
8.2 Übergang von der Familie in die Krippe und von der Familie in den Kindergarten ... 41
8.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten ... 42
8.4 Übergang vom Kindergarten in den Hort ... 43
8.5 Übergang von der Familie in den Hort ... 43
9 Sicherheit durch Struktur - Unser Kitaalltag ... 44
10 Unsere Räume ... 48
10.1 Beschreibung der einzelnen Funktionsbereiche und Räume für alle Altersgruppen ... 48
10.1.1 Eingangsbereich und Flur - Die Piazza ... 48
10.1.2 Bistro und Küche ... 49
10.1.3 Die Bewegungsräume ... 50
10.2 Beschreibung der einzelnen Bildungsbereiche bzw. Funktionsräume im Kindergarten ... 53
10.2.1 Atelier ... 53
10.2.2 Rollenspiel – Der Rollenspielbereich ... 55
10.2.3 Forschen & Entdecken - Der Forscherraum ... 55
10.2.4 Literacy-, Schlaf- und Ruheraum ... 57
10.2.5 Bauen & Konstruieren - Der Bauraum ... 58
10.2.6 Musik ... 59
10.3 Die Räume in der Krippe ... 60
10.3.1 Gruppenraum ... 60
10.3.2 Essbereich ... 61
10.3.3 Sanitär-/Nassbereich ... 62
10.3.4 Schlaf- und Ruheraum ... 62
10.3.5 Krippen-Garten ... 62
10.4 Die Räume im Hort ... 64
10.4.1 Gruppenraum ... 64
10.4.2 Hausaufgabenräume ... 64
10.5 Sanitärbereiche für Kindergarten und Hort ... 65
11 Kinderrechte ... 66
11.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII ... 66
11.1.1 Rechtliche Grundlagen ... 66
11.1.2 Kindeswohl ... 66
11.1.3 Kindeswohlgefährdung ... 67
11.1.4 Vorgehen ... 67

11.2 Schutzrechte ... 67
11.3 Förderrechte ... 67
11.4 Teilhaberechte ... 68
11.5 Partizipation ... 68
12 Das Beobachtungs- und Dokumentationskonzept ... 70
12.1 Beobachtungsbögen ... 70
12.1.1 Wahrnehmende Beobachtung ... 70
12.1.2 Seldak ... 70
12.1.3 Sismik ... 70
12.1.4 Perik ... 71
12.2 Portfolio ... 71
12.3 Dokumentation, Präsentation und Transparenz ... 72
13 Vorbereitung auf die Schule ... 73
13.1 Vorschule und Kooperationstreffen ... 73
13.2 Integrierter Vorkurs - Sprachstandserhebung vor der Einschulung ... 74
13.3 Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) ... 75
14 Umgang mit Unstimmigkeiten ... 76
14.1 Kinder ... 76
14.2 Eltern ... 76
14.3 Team ... 77
15 Unser Elternbeirat ... 79
16 Netzwerkarbeit und Kooperation ... 80
16.1 Elternarbeit ... 80
16.2 AuMida – Recyclingzentrum in der Augsburger Innenstadt ... 81
16.3 Grundschulen ... 81
16.4 Stadtbücherei Augsburg ... 81
17 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung ... 83
17.1 Elternbefragung ... 83
17.2 Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten ... 83
18 Schlusswort ... 85
19 Quellen- und Literaturverzeichnis ... 86

1 Vorwort

„Herzlich Willkommen in unserer Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße.“

„Pädagogik entsteht aus einer Beziehung voll Liebe und im Miteinander mit anderen, so wie sie sind"

Loris Malaguzzi

Die Konzeption ist das Herzstück unserer Arbeit, mit dieser wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, sowie die Richtlinien und Gesetzmäßigkeiten unserer Einrichtung geben möchten. Sie richtet sich an Familien deren Kinder bereits unsere Einrichtung besuchen, Teammitglieder, sowie an alle Menschen, die darüber hinaus Interesse an unserer täglichen Arbeit haben. Wir möchten für unsere Kinder gemeinsam mit dem Träger, dem pädagogischen Team, den Eltern, sowie anderen Institutionen einen Lebensraum gestalten, der eine ganzheitliche und individuelle Förderung erzielt. Wir möchten jedem einzelnen Kind in seinen vielfältigen Entwicklungsstufen gerecht werden und individuelle Ziele entwickeln, sowie fortschrittliches und lebensnahes Arbeiten gewährleisten. Hierfür sind die ständige Reflexion und Überarbeitung der Konzeption von großer Bedeutung. Für konstruktive Kritik, Anregungen und Fragen sind wir jederzeit offen und freuen uns auf ihre Rückmeldungen und Ideen.

Ihr Team der städtischen Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße

2 Das Wichtigste in Kürze - Struktur und Rahmenbedingungen

2.1 Sozialraum

Unsere städtische Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße, sowie unsere Außenstelle Krippe Friedberger Straße liegen im Stadtteil Augsburg-Hochzoll. Dieser liegt im Südosten vom Augsburger Stadtzentrum und gliedert sich in die Stadtbezirke „Hochzoll-Nord" und „Hochzoll-Süd", die durch die Bahnlinie voneinander getrennt sind. Durch einen eigenen kleinen Bahnhof ist Hochzoll hervorragend an das Bahnnetz angebunden. Auch die Autobahn A 8 ist nur wenige Kilometer entfernt. Aufgrund der Nähe zum Naherholungsgebiet Kuhsee ist ebenfalls das Geh- und Radwegenetz gut ausgebaut. Unsere Einrichtung, sowie unsere Außenstelle an der Friedbergerstraße sind mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Buslinie 29 und Straßenbahnlinie 6), sowie mit dem Auto gut zu erreichen. Die Haltestellen in beide Richtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe unserer Einrichtung. Ausreichend Parkmöglichkeiten sind ebenfalls an beiden Standorten vorhanden.

Hochzoll weist viele positive, so genannte „weiche Standortfaktoren" und somit einen hohen Wohnwert auf. Das überwiegende Einzugsgebiet unserer Einrichtung erstreckt sich auf den gesamten Stadtteil Hochzoll. Dieser weist überwiegend Wohnbebauung in unterschiedlicher Dichte auf. In unserer direkten Nachbarschaft finden sich neben freistehenden Häusern und Doppelhaushälften auch Mehrfamilienhäuser in Wohnsiedlungen. Das Bild des Stadtteils ist geprägt von Mitbürgern verschiedener Nationen. Dieses multikulturelle Zusammenleben stellt eine sehr große Bereicherung für unsere Kindertageseinrichtung dar. Die Familienformen sind sehr unterschiedlich. In unserer Einrichtung zählen wir viele Eltern, die in einer Lebenspartnerschaft leben oder verheiratet sind, aber auch Alleinerziehende. Die Infrastruktur bietet den Familien viele Möglichkeiten zur Betreuung ihrer Kinder, dafür sprechen mehrere Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Trägerschaften, zwei Grundschulen und eine weiterführende Schule.

Durch die optimale Lage unseres Haupthauses in der Mittenwalder Straße besteht für alle Kinder die Möglichkeit, wertvolle Entdeckungen zu machen und intensive Erfahrungen in der Natur zu erleben, denn der Siebentischwald, der Lech und der Kuhsee sind für uns fußläufig gut zu erreichen. Das „Stadtgebiet" wie zum Beispiel den Zwölf Apostelplatz erschließen sich die Kinder ebenfalls bei Spaziergängen in Klein- und Großgruppen.

An die Rückseite unseres Haupthauses grenzt ein öffentlicher Park mit viel Grünfläche, der es unseren Hortkindern der Grundschule Hochzoll Süd ermöglicht, einen größeren Teil ihres Schulweges durch diesen verkehrsberuhigten Bereich zurückzulegen. Auf unserem unmittelbaren Nachbarsgrundstück in der Mittenwalder Straße befindet sich das Kinder- und Jugendhaus Lehmbau – kurz „Lehmbau“ genannt. Es ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Kindern und Jugendlichen ein großzügig angelegtes Gelände mit Nutztierhaltung, wie z.B. Schafen, Ziegen und Hühnern, Stadt nah und doch in natürlicher Umgebung bietet. Unsere Außenstelle hingegen liegt in der Nähe des Bahnhofes Hochzoll und bietet zum Beispiel zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten in direkter Nachbarschaft, aber auch der Lech und der ein oder andere Spielplatz ist fußläufig gut zu erreichen.

2.2 Architektur des Hauses

Unser Haupthaus in der Mittenwalder Straße ist ein ebenerdiger Flachbau und besteht hauptsächlich aus Holzelementen. Es wird von einem großen Gartenbereich umrandet. Auch bei der Innenausstattung wurde auf naturbelassene Materialien geachtet, wodurch eine gemütliche und wohlige Atmosphäre erzeugt wird. Die Architektur ist offen und transparent mit vielen Fensterflächen gestaltet, sodass bei einem Rundgang durch das Haus ein fortwährender Blick auf unser Atrium ermöglicht wird. Auch die Verbindung zur Natur ist durch die Räume gegeben, welche fast alle eine Terrassentür zum Garten besitzen.

Unsere Außenstelle in der Friedberger Straße wirkt von außen eher unscheinbar und wird leicht übersehen. Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss eines Wohnhauses, allerdings mit separatem Eingang. Die Krippe ist ebenerdig und in großzügige Räume unterteilt. Auch hier ist die Architektur offen und transparent mit vielen Fensterflächen gestaltet. Zudem gibt es eine kleine Terrasse, die in allen Jahreszeiten genutzt werden kann.

2.3 Platzangebot und Aufnahme

Seit dem 01. August 2013 haben Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr bis zum Eintritt in die Schule einen Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Haus für Kinder, das insgesamt 124 Betreuungsplätze anbietet. Innerhalb von Kindergarten und Hort können der Betreuungsschlüssel und die Platzanzahl variieren. In unserem Haupthaus in der Mittenwalder Straße stehen derzeit 12 Krippenplätze, 75 Kindergartenplätze und 25 Hortplätze zur Verfügung. In unserer Außenstelle in der Friedberger Straße werden noch zusätzlich 12 Krippenplätze geschaffen. Die Einrichtungsform ermöglicht uns, dass wir Kinder vom Krippenalter bis zur Beendigung der Grundschule in ihrer Entwicklung begleiten und somit Beziehungen über Gruppengrenzen hinweg gepflegt werden können.

Seit Januar 2022 läuft die Vormerkung für einen Kita Platz über das digitale Kita-Portal der Stadt Augsburg, welches die zentrale Anlaufstelle mit allen Informationen zu einem Betreuungsplatz für Ihr Kind in Augsburg ist. Die Platzvergabe ist durch ein Vormerkverfahren geregelt. Sie können die Vormerkungen für Ihr Kind bis Ende Februar für das im September beginnende Kita-Jahr durchführen. Die Vergabe von Betreuungsplätzen in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg erfolgt nach gleichrangigen Kriterien.

Kriterien sind unter anderem:

- *Kinder, die spätestens am 30. September des Aufnahmejahres das fünfte Lebensjahr vollenden und bisher nicht in einer Einrichtung betreut wurden.*
- *Kinder, deren Geschwisterkind bereits in der Einrichtung ist und die zum Zeitpunkt des Eintritts noch mindestens im kommenden Betriebsjahr besucht wird.*
- *Kinder, bei denen der/die Personensorgeberechtigte/n erwerbstätig ist/sind oder sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befindet/n*
- *Kinder, bei denen der/die Personensorgeberechtigte/n arbeitssuchend ist/sind und/oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des Sozialgesetzbuches Zweites Buch oder zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung im Sinne des Sozialgesetzbuches Drittes Buch erhält/erhalten*

Sie können sich auch unabhängig von den Fristen jederzeit über das Kita-Portal Augsburg auf freie Plätze bewerben. Plätze, die unter dem Jahr frei werden, werden zeitnah neu vergeben.

2.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung werden mit Zustimmung des Referates für Bildung und Migration die Öffnungszeiten festgelegt.

Unsere Einrichtung ist Montag bis Donnerstag von 06:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Am Freitag schließen Krippe und Kindergarten bereits um 16:00 Uhr, der Hort allerdings erst um 16:30 Uhr. Der Frühdienst (06:30 - 08:15 Uhr), sowie der Spätdienst (16:00 – 17:00 Uhr) erfordern eine zusätzliche Buchung, wobei die Buchung des Frühdienstes berufstätigen Eltern vorbehalten ist.

Die Kernzeiten in der Krippe und im Kindergarten sind von 08:45 Uhr bis 12:30 Uhr. Da in diesem Zeitraum viele pädagogische Prozesse stattfinden, ist es wichtig, diese verbindliche Anwesenheitspflicht einzuhalten.

Zwischen Weihnachten und Neujahr ist die Kita zwei Wochen (Winterschließzeit) und im August für drei Wochen und einen Tag (Sommerschließzeit) geschlossen. Eltern können jedoch eine Verkürzung der beiden Schließzeiten hinzubuchen. Zusätzlich gibt es während des Jahres fünf Klausurtage/Besprechungstage, die mit dem Elternbeirat besprochen und im September den Eltern bekanntgegeben werden, sowie zwei weitere Brückentage, an denen die Einrichtung geschlossen ist. Alle Schließzeiten werden zu Beginn des Kita-Jahres in einem Elternbrief schriftlich bekannt gegeben.

Bringzeit:

Die Kinder sollen die Kindertageseinrichtung regelmäßig besuchen. Das gibt ihnen Sicherheit und ermöglicht gruppendynamische Prozesse. Für das rechtzeitige Bringen der Kinder ist dringend Sorge zu tragen. Da die pädagogische Kernzeit um 8:45 Uhr beginnt, müssen alle Kinder zu diesem Zeitpunkt bereits in Ihren Stammgruppen angekommen sein.

Abholung/Abholzeit:

Die Kinder dürfen ausschließlich von den Sorgeberechtigten des Kindes oder von abholberechtigten Personen abgeholt werden. Damit Sie andere Personen berechtigen, Ihr Kind abzuholen, müssen Sie diese als solche im Aufnahmegespräch oder auf dem Notfall-Stammdatenblatt angeben. Darüber hinaus benötigen wir den Ausweis der abholberechtigen Person, um diese als abholbefugt zu identifizieren. Bitte teilen Sie uns

und am besten auch Ihrem Kind mit, wenn es von jemand anderem abgeholt wird. Bitte beschränken Sie sich beim Abholen auf das Wesentliche, da zu lange Abholprozesse unseren weiteren Tagesablauf mit den verbleibenden Kindern beeinträchtigen.

2.5 Gebühren

Sie finden die aktuellen Satzungen (Benutzungssatzung, Gebührensatzung und Gebührenordnung) für die Kindertageseinrichtungen der Stadt Augsburg auf der Internetseite der Kita Stadt Augsburg. Die Betreuungsgebühr richtet sich nach der Betreuungsform, nach der Dauer der Betreuung, nach der Frage, ob noch Geschwister betreut werden und den Teilbeträgen für die Buchungszeit, die Getränke, das Spielmaterial und Mittagessen.

2.6 Verpflegung - regional, bio und fair

Eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung spielt nicht nur in unserer Einrichtung, sondern in allen städtischen Kindertageseinrichtungen in Augsburg eine bedeutende Rolle. Unser Träger legt sehr großen Wert auf saisonale und regionale Produkte, nach Möglichkeit sollen diese biologisch und fair produziert sein. Die Lieferanten werden deshalb nach diesen Qualitätskriterien ausgewählt.

Durch die zusätzliche Teilnahme am EU-Schulprogramm „Obst, Gemüse, Milch und Milchprodukte“, sollen Lebensmittel wertgeschätzt und ein gesundheitsförderliches Ernährungsverhalten entwickelt werden. Die „rollende Gemüsekiste“ liefert regelmäßig und kostenlos frisches, 100 % biologisches Obst und Gemüse, sowie Milchprodukte. Dank der rollenden Gemüsekiste stellen wir sicher, dass unsere Kinder nachhaltig produzierte Bio-Lebensmittel genießen können, die überwiegend aus unserer Region stammen.

Die Gestaltung unseres Speiseplanes im Haupthaus orientiert sich an den Empfehlungen nach dem „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen“,

wodurch eine abwechslungsreiche, ausgewogene, multikulturelle Ernährung gewährleistet ist und somit zu einer gesunden Entwicklung beiträgt. Unser Speiseplan hängt sichtbar für die Eltern und Kinder im Eingangsbereich sowie im Bistro, zusätzlich wird er über die KidsFox-App an die Eltern in digitaler Form verschickt. Bei der Verpflegung werden außerdem gesundheitliche und kulturelle Besonderheiten der Kinder berücksichtigt. Durch unsere Frischküche ist es uns möglich die Mahlzeiten täglich frisch zuzubereiten und gegebenenfalls für einzelne Kinder eine Alternative anzubieten. Leider haben wir nicht die Möglichkeit unsere Außenstelle mit dem Essen des Haupthauses zu beliefern. Aus diesem Grund muss das leckere, kindgerechte Mittagessen von einem Catering-Unternehmen geliefert werden.

Durch unser Ernährungskonzept möchten wir allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln vermitteln, um damit Wege für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

2.7 Verbindlichkeit – Aufsichtspflicht

Die Eltern haben nach § 1631 Absatz 1 BGB das Recht und die Pflicht das eigene Kind zu pflegen, zu erziehen und zu beaufsichtigen. All diese Zuständigkeiten sind Teil der Personensorge und liegen in der Regel bei den Eltern. Durch die Aufnahme in unserer Kindertageseinrichtung und die damit verbundene Unterzeichnung der Aufnahmeformulare übertragen die Eltern die Aufsichtspflicht an unseren Träger. Da dieser die Aufsichtspflicht nicht ausüben kann, wird diese an die Einrichtungsleitung bzw. an das Team delegiert. Sie beginnt jeden Morgen beim Bringen, frühestens zur Buchungszeit. Bedingung hierfür ist, dass sich das Elternteil vergewissern muss, dass die pädagogische Kraft das Kind, sowie das Elternteil bewusst wahrgenommen hat. Beim Abholen endet die Aufsichtspflicht, wenn das pädagogische Personal das Kind dem Elternteil übergeben hat. Bei Festen und Veranstaltungen liegt die Aufsichtspflicht für das Kind und die Familie immer bei den Erziehungsberechtigten.

3 Unser rechtlicher Auftrag

Kinderbetreuung ist grundsätzlich eine kommunale Aufgabe. Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz/SGB VIII und im BayKiBiG verankert und bilden mit dem bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), das Fundament unserer pädagogischen Arbeit. Unser Auftrag ist es die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder familienergänzend und -unterstützend zu begleiten. Dies bedeutet für das gesamte Team der städtischen Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße, allen Kindern eine umfassende soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklungsmöglichkeit anzubieten.

Förderbereiche nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan:

Kinder haben ein Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg. Forschungen zeigen, dass die Lernprozesse nicht nur früh beginnen, sondern zugleich aufeinander aufbauen und sich gegenseitig beeinflussen. Im Kindesalter gestaltet sich Bildung als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Die ersten sechs Lebensjahre und die Grundschulzeit erweisen sich als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können in dieser Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach. Aufbauend auf den Basiskompetenzen gestalten wir vielfältige Lernangebote in Form von Projekten, Gesamtgruppen-, Kleingruppen-, oder Einzelaktivitäten. Der BEP gibt uns themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche vor, die wir im Kitaalltag mit den Kindern erarbeiten. Durch das Verzahnen der Bildungsbereiche findet effektives, ganzheitliches Lernen bei uns statt.

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche:

- *Werteorientierung und Religiosität*
- *Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*
- *Sprache und Literacy*
- *Digitale Medien und Technologien*
- *Mathematik*
- *Naturwissenschaften und Technik*
- *Umwelt*
- *Ästhetik, Kunst und Kultur*
- *Musik*
- *Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport*
- *Gesundheit*

4 Träger der Einrichtung – Kita Stadt Augsburg

Kita Stadt Augsburg ist Arbeitgeberin für 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die deren Teams mit ihrer Persönlichkeit, ihren Fähigkeiten und Ideen bereichern möchten. Sie werden vom Träger im beruflichen Alltag und auch in besonderen Lebenssituationen begleitet. Dazu gehören zum Beispiel unbefristete Arbeitsverträge genauso dazu wie ein passgenaues Fortbildungsangebot.

Kita Stadt Augsburg bietet in all ihren Kitas liebevolle Betreuung genauso wie eine pädagogische Vielfalt an Bildungsangeboten, um Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und feinfühlig auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

In allen Einrichtungen in städtischer Trägerschaft werden Kinder ab einem Alter von einem Jahr bis zum Ende der Grundschulzeit betreut. Die kulturelle Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegelt sich in allen Kitas ebenfalls wider. Aus diesem Grund ist kultursensible Bildung und Erziehung für unseren Träger selbstverständlich. Das hochwertige Betreuungsangebot ermöglicht nicht nur die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag zur Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

Das Herzstück unseres Trägers ist das „Offene Konzept“. Das bedeutet, dass in den Räumen lebendige, am Kind orientierte Lernwerkstätten und Funktionsräume: vom Atelier, über den Bauraum bis hin zum Garten integriert werden. Das offene Arbeiten bedeutet allerdings mehr. Es ist eine Haltung, orientiert an der Entwicklung und den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes. Offensein für neue Lern- und Bildungsprozesse mit den Kindern, genauso wie mit dem Team. Daneben ist der Alltag in den einzelnen kommunalen Kitas lebendig, offen und bunt. Jede Kita hat ihre individuellen pädagogischen Schwerpunkte. Unser Träger ist offen für neue aktuelle Fachdiskurse und integriert innovative bundesweite Konzepte in ihren Kitas. Dazu gehört z.B. das Bundesprogramm der Sprach-Kitas, genauso wie das bayerische Medienmodell-Projekt „kita.digital“. Kontinuierlich mit den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen mitzugehen und auf diese mit flexiblen, passgenauen Maßnahmen zu reagieren ist hierbei besonders wichtig. Immer nah an den Kindern und ihren Bedürfnissen, immer nah an der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung.

5 Unser Team

5.1 Das macht uns aus

„Wir wollen Kinder nicht länger als schwach und ohnmächtig ansehen. Wir wollen den Reichtum ihrer Wahrnehmungen, Empfindungen und Äußerungen begrüßen und fördern und die Kinder auf ihrer Suche nach Orientierung, Einsicht und Spaß unterstützen"

Loris Malaguzzi

Der grundsätzliche Umgang in unserer Kindertageseinrichtung ist geprägt von einer wertschätzenden, respektvollen Haltung, die Achtung und Freundlichkeit wiedergibt. Alle Mitarbeiter gehen mit ihrer Verantwortung bewusst und ernsthaft um. Wir begegnen einander mit Respekt, Klarheit, Akzeptanz, Wärme und Wertschätzung. Das gibt Kindern Vertrauen und Sicherheit. Feste Bezugspersonen als Ansprechpartner tragen dazu wesentlich bei. Aber auch der Ton macht die Musik: Liebevolle Fürsorge, verbunden mit der Hinführung zu wichtigen Regeln des Zusammenlebens, zeigen Kindern, dass man sie ernst nimmt. Wir verstehen uns als Bildungseinrichtung, die eine positive Fehlerkultur begrüßt, Handeln erproben lässt und Lösungen im Konsens findet.

Unser Team lebt von der Vielfältigkeit und Verschiedenheit jedes einzelnen Teammitglieds und der Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln in unserer pädagogischen Arbeit.

5.2 Unser Bild vom Kind

„Kinder brauchen Herausforderungen, an denen sie wachsen. Kinder brauchen Vorbilder, an denen sie sich orientieren. Kinder brauchen Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen."

Gerald Hüther

Jedes Kind ist von Geburt an einzigartig und ein vollwertiger Mensch mit individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Begabungen und Wahrnehmungen. Das Kind will die Welt mit allen Sinnen erkunden, will seine Umgebung begreifen, fühlen, ertasten und verstehen. Dies zu erkennen, zu ermöglichen und zu fördern sehen wir als unsere wichtigste Aufgabe. Wir nehmen individuelle Bedürfnisse und Interessen der einzelnen Kinder wahr und greifen sie in unserer täglichen Arbeit auf, um durch das Einlassen auf

spontane Ideen dort anzusetzen, wo die Motivation und Begeisterung hoch ist. Zuneigung, Geborgenheit und vertrauensvolle Beziehungen stärken das Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein des Kindes. Und sind eine wichtige Grundvoraussetzung für alle Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Bei uns hat jedes Kind das Recht auf eine eigene Meinung. Wir bestärken sie darin, ihre Meinungen zu vertreten und ihre Wünsche zu äußern. Unsere Kinder sind kreative Gestalter, Regisseure und Konstrukteure ihrer Entwicklung, ihres Könnens und Wissens.

Unser Ziel ist es lebensfrohe, selbstbewusste Kinder mit einem Rucksack voll Handlungskompetenzen aus unserer Einrichtung zu entlassen, die Ihre Stärken kennen, wissen wo sie Hilfe bekommen können, für ihre Belange und Rechte einstehen und die Gemeinschaft als Bereicherung sehen und schätzen.

5.3 Unsere pädagogische Haltung

Eine transparente und familienbezogene Atmosphäre, die Kinder, Eltern und Teammitglieder gleichermaßen willkommen heißt, bietet den Rahmen für unsere pädagogische Haltung. Für das gesamte Team ist ein empathischer und aufmerksamer Umgang mit den individuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder Grundvoraussetzung für jedes pädagogische Handeln. Wir legen großen Wert darauf, den Kindern bestmögliche Rahmenbedingungen zu schaffen, um selbstständig und selbsttätig die Welt und ihre Umgebung zu erschließen. Wir begegnen allen Kindern mit Wertschätzung, Anerkennung und Respekt, geben Orientierungshilfen und fördern das selbstbestimmte Handeln. Jedes Kind wird als eigenständige, kompetente Persönlichkeit wahrgenommen und in seiner Entwicklung entsprechend gefordert und gefördert.

5.4 Unsere Grundwerte

Gemeinsame Grundwerte sind als Richtwerte für unsere Teamarbeit unumgänglich. Diese Werte sind es dann auch, die den Kindern und auch den Eltern weitervermittelt werden.

Alle Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter der Einrichtung legen ihrem Leben und Handeln bestimmte Werte zugrunde. Diese Werte haben sie in ihrem Elternhaus, ihrer Kultur und ihrem Umfeld mit auf den Weg bekommen, eventuell revidiert und neue dazu festgelegt. Individuelle Werte sollten offen kommuniziert werden, denn sie erklären das Verhalten der Einzelnen und machen die Akzeptanz oft leichter. Die Kita als Bildungsein-

richtung spielt eine große Rolle, wenn es um die Entwicklung und Vermittlung von Werten geht. Hier treffen Kinder auf Kinder aus unterschiedlichen sozialen Schichten, Familienkonstellationen und Kulturen. Unsere Aufgabe ist es, die Vielfalt transparent zu machen, sie wertzuschätzen und mit den Kindern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken. Die positiven Auswirkungen eines wertschätzenden Umgangs miteinander sind die Grundlagen für die Kinder, den eigenen Weg in die Welt zu finden. Welche Werte im Kitaalltag wichtig sind und gelebt werden, ist auch für die pädagogische Arbeit und die Gestaltung des Konzeptes wichtig. Darum ist es unverzichtbar, sich im Team intern mit den Fragen zu beschäftigen: „Welche Werte sind mir persönlich wichtig?“ und „Welche Werte möchten wir den Kindern vermitteln?“. Der Austausch mit den Eltern führt dazu, dass unterschiedliche Wertevorstellungen kommuniziert und so mehr Verständnis füreinander und ein offener Umgang miteinander erreicht werden.

5.5 Multiprofessionalität

Der Begriff „multiprofessionelle Teams“ in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung verweist darauf, dass in einem Kita-Team nicht nur die traditionell für diesen Bereich qualifizierten Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen zusammenarbeiten, sondern dass weitere Berufsgruppen ihre Kompetenzen einbringen.

Wir sind ein buntes, vielfältiges und lebendiges Team, bestehend aus pädagogischem und hauswirtschaftlichem Personal, die mit viel Herzblut Kinder auf ihrem Weg ins Leben begleiten. Unser multiprofessionelles Team wird durch Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, pädagogische Assistenzkräfte und Auszubildende unterschiedlicher Schularten bereichert. Auch die hauswirtschaftlichen Mitarbeiter/-innen sind an einigen Erziehungsprozessen beteiligt, da unser Haus in allen Ansätzen ganzheitlich arbeitet. Unser Verständnis von Inklusion spiegelt sich auch in der Auswahl unseres Personals wider. Ein bunt gemischtes Team unterschiedlicher Herkunft und Religion, mit unterschiedlichstem persönlichem Werdegang und verschiedenen eigenen Familiensituationen, betreut die Kinder in unserem Haus.

Das Leitungsteam, bestehend aus Leitung und stellvertretender Leitung versteht sich in seiner Führungsposition als Vorbild für das gesamte Team und geht dieser Funktion mit großem Engagement, Motivation und Leidenschaft nach.

5.6 Unsere Kita als Ausbildungseinrichtung

„Die Begleitung von Auszubildenden ist für uns nicht nur eine Selbstverständlichkeit, sondern auch eine Herzensangelegenheit."

Für die Anleitung von Auszubildenden auf ihrem Weg zur Erzieherin/zum Erzieher, zur Kinderpflegerin/zum Kinderpfleger oder zur pädagogischen Assistenzkraft stehen in unserer Einrichtung in allen Bereichen (Krippe, Kindergarten und Hort) mehrere Praxisanleiterinnen/Praxisanleiter mit fachlicher Qualifikation und teilweise langjähriger Erfahrung mit Rat und Tat zur Seite. Jedem Auszubildenden wird eine feste Anleitung zugewiesen, allerdings fühlt sich das gesamte Team für die Begleitung der Auszubildenden zuständig. In wöchentlichen Anleitergesprächen, die an einem festen Wochentag stattfinden, werden nicht nur Ziele festgelegt und überprüft, sowie die Entwicklung reflektiert, sondern es werden ebenfalls schulische Aufgaben/Anforderungen und pädagogische Aktionen/Projektarbeit, sowie der pädagogische Alltag gemeinsam geplant und reflektiert. Auszubildende werden als vollwertiges Teammitglied in unseren täglichen Kita-Alltag integriert und bringen sich im Rahmen ihres Ausbildungsstandes aktiv mit ein. Während der Ausbildung ist uns die Eigeninitiative und das Einbringen von eigenen Stärken besonders wichtig. Unsere genaue Erwartungshaltung besprechen wir am Anfang des Jahres im ersten Anleitergespräch, um Transparenz und Klarheit zu schaffen. Selbstverständlich dürfen auch die Auszubildenden ihre Erwartung an uns äußern.

Verschiedene Ausbildungsformen sind bei uns vertreten und herzlich willkommen:

- *Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin/zum staatlich anerkannten Erzieher im SEJ (Sozialpädagogisches Einführungsjahr) oder BP (Berufspraktikum)*
- *PiA – praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher*
- *Ausbildung zur staatlich geprüften Kinderpflegerin/zum staatlich geprüften Kinderpfleger*
- *Qualifizierung zur pädagogischen Assistenzkraft*
- *Qualifizierung zur Ergänzungskraft*
- *Qualifizierung zur Fachkraft*
- *Schnupperpraktika von Schülerinnen und Schülern*

6 Unser pädagogisches Konzept und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

Das Fundament unserer Pädagogik bilden die Kinderrechte, unser Bild vom Kind und unser Verständnis von kindlichen Lernprozessen. Die Philosophie der Reggio-Pädagogik bildet zusätzlich den stabilen Rahmen unseres pädagogischen Konzeptes, in dem sich alle Elemente zu einem harmonischen Ganzen ergänzen. Um den Forschungs- und Entwicklungsdrang der Kinder gerecht zu werden, bieten wir eine lange Freispielzeit im offenen Konzept. Wir sehen uns als frühe Bildungseinrichtung, die Kinder und ihre Familien so annimmt, wie sie sind und individuell auf deren Bedürfnisse eingeht. Eine liebevolle Atmosphäre, in der sich die Kinder geborgen fühlen, steht dabei im Vordergrund. Das Demokratieprinzip prägt das gesamte Bildungsgeschehen in unserer Einrichtung.

6.1 „Pädagogik des Werdens“ - Die Reggio-Philosophie als zeitgemäßer und entwicklungsadäquater Bildungsansatz

Die Reggio-Philosophie hat ihren Namen von der norditalienischen Stadt Reggio nell’Emilia und ist nach dem 2. Weltkrieg entstanden und entwickelt worden. Es gibt keinen alleinigen Gründer. So galt Loris Malaguzzi lediglich als Berater der Reggio-Pädagogik, nach ihm seine Nachfolgerin Carla Rinaldi und heutzutage ist es ein Gremium aus wissenschaftlichen Beratern, die mit Universitäten und reggio-inspirierten Einrichtungen zusammenarbeiten. Aus aller Welt besuchen interessierte Menschen aus Pädagogik, Kunst, Kultur, Wissenschaft und Politik die kommunalen Bildungseinrichtungen in Reggio Emilia/Italien, um sich selbst von der Bildungsphilosophie inspirieren und überzeugen zu lassen.

„Reggio-inspiriert“ bedeutet für uns, dass wir die in unserem Konzept verankerten Erkenntnisse und Grundsätze der Reggio-Philosophie leben:

- *Das Bild vom Kind*
- *Das Kind hat „hundert Sprachen“*
- *Partizipation*
- *Lernen im Alltag und in Projekten*
- *Beobachtung und Dokumentation*
- *Der Raum als „dritter Erzieher“*
- *Die Rolle der Pädagogen und die Bedeutung des Teams*
- *Erziehungspartnerschaft*
- *Gemeinwesen Orientierung*
- *Konzeptionelle Weiterentwicklung*

Die Reggio-Philosophie ist kein starres Modell, sondern versteht sich als Bildungs- und Erziehungsphilosophie mit einem Bildungsverständnis, die von einem Bild des „reichen“ kompetenten Kindes geprägt ist, das von Geburt an kreative Potenziale besitzt, die Welt selbst zu entdecken und zu verstehen, eigene Lernstrategien zu entwickeln und sich über sein Wissen und Können bewusst zu sein. Das Vorhandensein von Ateliers in den reggio-inspirierten Einrichtungen unterstreicht die Wichtigkeit des kreativ-künstlerischen Arbeitens und die Notwendigkeit von Kreativität für die (ko)konstruktivistischen Zugangsweisen der Reggio-Philosophie.

Ziele der Reggio-Philosoophie:

- *Förderung von Autonomie und Solidarität*
- *Entwicklung zur Kritikfähigkeit*
- *Unterstützung von experimentellem Denken und Kreativität*
- *Bildung von kooperativem und sozialem Verhalten*
- *Gleichberechtigung beider Geschlechter*
- *Inklusion*
- *Kindern Lernfreude vermitteln*
- *Individuelle Persönlichkeit und Kompetenzen des Kindes fördern*

6.1.1 Das Bild vom Kind

„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet.“

Loris Malaguzzi

Das Bild vom Kind ist gekennzeichnet durch Reichtum und Kompetenz, Kreativität und die Fähigkeit, die eigene Persönlichkeit und Identität zu entwickeln. Deshalb kommt dem Beobachten der Kinder sowie der Dokumentation ihrer Arbeitsprozesse große Bedeutung zu. Wir verstehen das Kind als Konstrukteur seiner individuellen Wirklichkeit und Entwicklung. Kinder bilden sich im sozialen Kontext selbst. Sie sind von Geburt an in der Lage, sich mit ihrer sozialen Umwelt auszutauschen und sie machen sich von Anfang an, durch sinnliche Erfahrungen, ein eigenes Bild von der Welt. Ein Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Für den Aufbau von Beziehungen sind Altersstruktur und Gruppengröße wichtige Komponenten. Kinder brauchen Unterstützung für die Bildung von kleineren Gruppen und die Möglichkeit, sowohl Beziehungen mit Gleichaltrigen einzugehen als auch Kontakt zu Kindern auf anderen Entwicklungsstufen zu pflegen.

Jedes Kind hat das Recht, mit seiner eigenen Identität, seinen Bedürfnissen, Einzigartigkeiten, Unterschiedlichkeiten und in seinen individuellen Entwicklungs- und Wachstumsstadien respektiert und geschätzt zu werden. Nur in Begleitung durch Pädagogen und Eltern kann das Kind sein Potential entwickeln. Dies bedeutet, dass es alle drei Hauptakteure: das Kind, die Eltern und den Pädagogen für eine gelingende Erziehung braucht.

6.1.2 Das Kind hat „hundert Sprachen“

Und es gibt Hundert doch
Ein Kind ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände,
hundert Gedanken,
hundert Weisen zu denken,
zu spielen, zu sprechen.
Hundert, immer hundert Weisen
zu hören, zu staunen, zu lieben,
hundert Freuden
zu Singen und zu Verstehen.
Hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.
Ein Kind hat hundert Sprachen,
(und noch hundert, hundert, hundert),
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.
Die Schule und die Kultur
trennen ihm den Geist vom Körper.
Sie sagen ihm,
ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln,
nur zu hören, ohne zu sprechen,
ohne Freuden zu verstehen,
nur Ostern und Weihnachten
zu staunen und zu lieben.
Sie sagen ihm, es soll
die schon bestehende Welt entdecken.
Und von hundert Welten
werden ihm neunundneunzig geraubt.
Sie sagen ihm,
dass Spiel und Arbeit,
Wirklichkeit und Fantasie,
Wissenschaft und Vorstellungskraft,
Himmel und Erde,
Vernunft und Träume Dinge sind,
die nicht zusammenpassen.
Ihm wird also gesagt,
dass es Hundert nicht gibt.
Das Kind aber sagt:
„Und es gibt Hundert doch“

Loris Malaguzzi

Die Metapher der „hundert Sprachen“ besagt, dass Lernen und Bildung differenzierte Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten benötigt, um nachhaltig zu sein. Die verschiedenen Möglichkeiten der Sinneserfassung bilden die Grundlage für die vielen „Sprachen“ der Kinder. Damit ihre Sinneserfahrungen zu einer Sprache werden können, brauchen Kinder Materialien, Werkzeuge, Rollen- und darstellendes Spiel, Musik, bildende Kunst und auch symbolische Strukturen, um möglichst viele Formen der Wirklichkeitsaneignung zu erfahren, auszuprobieren und um persönliche Ausdrucksformen zu entwickeln. Die Aufgabe der Krippe, des Kindergartens und des Hortes ist, all diese verbalen und nonverbalen Ausdrucksformen zu erschließen und ihnen die gleiche Wertschätzung entgegenzubringen.

Die „Hundert“ ist nur eine symbolische Zahl für die unzähligen Ausdrucksformen der Kinder. Kinder haben durch die reggio Philosophie die Möglichkeit ihre Eindrücke auf individuelle und kreative Weise auszudrücken und werden dabei von den Erwachsenen begleitet. So drücken sich zum Beispiel jüngere Kinder bereits früh mit Mimik und Gestik aus. Diese Sprachen sind interaktiv, weshalb Kinder zum Beispiel auch in der Sprachentwicklung auf die Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen sind. Damit die Entwicklung der hundert Sprachen möglich ist, müssen die anfänglich noch wortlosen Sprachen, von einem Gegenüber verstanden werden. Dazu ist eine besondere Art des Zuhörens erforderlich.

6.1.3 Bildungsverständnis

In der Reggio-Philosophie versteht die Bevölkerung der Kommune Reggio Emilia frühkindliche Bildung als Chance für die Gegenwart und Zukunft jedes einzelnen Kindes und der ganzen Stadt. Kinder werden als jüngste Mitglieder der Gesellschaft und vollwertige Bürger angesehen und ernstgenommen. Die Bildung der Kinder hinterlässt nicht nur Spuren im Stadtbild, sondern vor allem in der Persönlichkeit des Kindes. Bildung, Lernen und Entwicklung werden in der frühen Kindheit als Einheit und nicht als isoliert verstanden, denn nachhaltige Bildung braucht das Zusammenspiel dieser drei Elemente. Ein Fundament aus einer gut funktionierenden Bildungspartnerschaft zwischen Kindern, Pädagoginnen/Pädagogen und Familien wird als Grundlage einer wirksamen, sinnvollen Bildungsarbeit gesehen.

6.1.4 Der Raum als Dritter Erzieher

In reggio-inspirierten Einrichtungen wird dem Raum die Funktion als dritter Erzieher zugesprochen. Kinder brauchen eine Raum- und Materialvielfalt, die sowohl Anregung und Herausforderung bietet als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Die ästhetische Raumvorbereitung und anregende Materialpräsentation fordern die Kinder heraus, an Lernprozessen auch über einen längeren Zeitraum anzuknüpfen und diese weiter zu verfolgen. Unsere beiden Einrichtungen und das Material haben durch die Präsentation Aufforderungscharakter, bieten ordnende Orientierung, ermöglichen unterschiedliche Perspektiven, fordern verschiedene Wahrnehmungen heraus und laden zum forschenden Lernen ein. Die Räume und unser Außengelände sollen die Neugier und Erkundung der Welt möglich machen und Kommunikation begünstigen. Anhand der kindlichen Beobachtungen und ihrer Bedürfnisse werden räumliche Umstrukturierungen regelmäßig vorgenommen. Das Raumkonzept ist stets wandelbar und unvollständig. Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder in den Räumlichkeiten wohlfühlen. So ist es selbstverständlich, dass die Kinder auch in der Raumgestaltung ein Mitspracherecht besitzen. Ausgehend vom Kind als aktiver Forscher mit hundert Sprachen, sollen Räume daher autonomes Lernen anregen und alle Sinne ansprechen. Für die Schaffung eines geeigneten Lernortes, an dem ein Lernen über die Sinne stattfinden kann, spielen die „soft qualities“ eine wichtige Rolle. Zu diesen zählen Licht, Farbe, Akustik, Geruch, Materialqualitäten und die räumlichen Beziehungen.

6.1.5 Wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation

Kinder erleben durch Beobachtung und Dokumentation Wertschätzung und werden in ihren Lern-, Entwicklungs-, sowie den Forschungsprozessen unterstützt.

Beobachtung in Reggio bedeutet Zuhören und Zuschauen, unter Berücksichtigung der hundert Sprachen des Kindes. Die wahrnehmende Beobachtung und Dokumentation ist ein fester und strukturierter Bestandteil im Kitaalltag. Um Lernprozesse des einzelnen Kindes und der Gruppe zu verstehen, ist das aktive Zuhören Voraussetzung, um den Prozess ständig zu reflektieren, verändern und weiterzuentwickeln. Die zahlreichen Dokumentationen sind Teil der Projektarbeit und haben zur Aufgabe, die „ungehörten Stimmen der Kinder“ hörbar zu machen. Die Eltern unserer Kinder erhalten durch die Dokumentation einen Einblick in den Kitaalltag, in die Interessen und Entwicklungen durch die Dokumentation einen Einblick in den Kitaalltag, in die Interessen und Entwicklung bzw. das Lernen der Kinder, wie auch die pädagogische Arbeit des

sichtbar. Zudem informieren sie über das Denken, Fühlen und Können der Kinder und dokumentieren. Dieser sichtbare Verlauf ist den „Reggianern“ wichtiger als das Endprodukt oder ein Abschluss eines Projektes.

Grundelemente der Dokumentation:

- *Kinderzeichnungen, -bilder*
- *Fotos und Plakate vom Projektverlauf*
- *Schriftlich festgehaltene Aussagen der Kinder, sowie Kommentare der Pädagogen*
- *Überschriften strukturieren den Verlauf des Projektes*
- *Zeitliche Daten*

6.1.6 Lernen in Projekten

Kindliches Interesse, sowie konkrete Ereignisse bilden die Basis der Projekte. Projekte werden nicht für Kinder organisiert, sondern von ihnen selbst initiiert, strukturiert und durchgeführt. Die thematischen Projekte entstehen aus Beobachtungen, Erlebnissen, Gesprächen und Impulsen der Kinder, wie Erwachsene. Die Begeisterung, Impulse und die Fragen der Kinder bestimmen die Dauer der Projekte. Die Erwachsenen geben den Kindern Raum, Zeit und geeignetes Material dafür. Den Erwachsenen kommt die Rolle des Begleiters zu, dazu gehört das Beobachten, Dokumentieren und Impulsgeben.

Projekte entstehen zum Beispiel, wenn

… Kinder etwas im Alltag oder in der Umwelt entdecken

… ein bestimmter Themenaspekt eines Spiels an besonderer Bedeutung gewinnt

… eine Frage nach einer Antwort verlangt

… Kinder gedankliche Pläne umsetzen wollen

Kindern wird innerhalb der Projektarbeit ermöglicht ihre Fähigkeiten und Interessen kennen zu lernen und zu vertiefen. Die Pädagogen haben die Möglichkeit, dem Interessen- und Handlungsspektrum der Kinder durch gegenständliche und verbale Impulse neue Akzente zu geben. Dazu zählen zum Beispiel Fragen, Erzählungen von eigenen Erlebnissen, mitgebrachte Fotos und Bereitstellen von Materialien. Ausgewählt werden Impulse durch die täglichen Beobachtungsprotokolle der kindlichen Aktivitäten während des Projektverlaufs und auf Basis der Teamreflexion. Sie sind keine verbindlichen Angebote und ihre Dauer ist unterschiedlich. So können Projekte von einer Stunde bis zu einem Jahr andauern. Sie können Pausen enthalten oder nach Rücksprache mit den Kindern abgebrochen werden.

6.2 Das offene Konzept – Öffnung nach innen und außen

„Das man in andere Räume gehen kann ist so cool!“ **Jaron (5 Jahre)**

Maxim (6 Jahre) „Ich kann da spielen wo meine Freunde sind!“

Wir arbeiten nach dem Konzept der offenen Arbeit. Die Kinder haben dadurch mehr Wahlmöglichkeiten, wodurch sie mehr Eigenverantwortung und Selbstbestimmung übernehmen können und ihren Alltag nach Interessen und den entwicklungs- und altersspezifischen Bedürfnissen gestalten können. Dafür benötigen Kinder allerdings differenziert gestaltete Räume. Offene Arbeit erfordert die Bereitschaft aller Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, vielseitig und offen für eigene Lernprozesse und individuelle Entwicklungsprozesse jedes Kindes zu sein.

6.2.1 Stammgruppen und Fachfrauenprinzip

Auch wenn sich die Kinder in unserer Einrichtung während der Freispielzeit frei bewegen können, bleiben unsere Stammgruppen erhalten. Die Kinder haben so eine sichere Basis und ihnen wird die Zugehörigkeit zu einer Gruppe vermittelt. Jedes Kind entscheidet selbst, wann es seine Stammgruppe verlässt, um die anderen Bereiche zu entdecken und den Tagesablauf individuell, nach den eigenen Interessen und Bedürfnissen, zu gestalten.

Das heißt für uns:

- *Partizipation aller am Bildungsprozess Beteiligten*
- *Forscherdrang und Neugier der Kinder in Bezug auf die Welt*
- *Organisation von Zeit und Raum durch die Kinder*
- *Bedürfnisorientierung*
- *Beziehungsgestaltung*
- *Raum- und Materialgestaltung (vorbereitete, herausfordernde Umgebung)*
- *Bildungspartnerschaft mit Eltern*
- *Öffnung zum Umfeld*

Altersgemischte Stammgruppen

In unserem offenen Konzept arbeiten wir mit Kindern unterschiedlicher Alters- und Entwicklungsstufen. Dies entspricht auch dem wahren alltäglichen Leben. Es wäre für uns befremdlich, Kinder in altershomogenen Gruppen zu betreuen. Wir sind der Meinung, dass diese unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen sich gegenseitig positiv

beeinflussen. Auch die jüngeren Kinder haben eine bessere Selbstständigkeitsentwicklung, da sie am Modell der Älteren lernen. Die Kinder erlernen hierbei eine hohe Toleranzgrenze und erkennen auch die Unterschiede jedes Menschen an. Dabei spielt das soziale Lernen eine große Rolle, die Kinder achten auf sich und ihre Mitmenschen und erkennen sehr schnell, wer Hilfe benötigt. Die Kinder können sich in unterschiedlichen sozialen Rollen ausprobieren. Eltern und das pädagogische Personal profitieren von altersgemischten Gruppen. Durch das Beibehalten der Stammgruppen haben Eltern und Kinder feste Ansprechpartner und feste Rahmenbedingungen. Zudem haben die Eltern und Kinder (insbesondere während der Eingewöhnung) die Möglichkeit, eine feste Beziehung und Vertrauen aufzubauen. Das Kita-Team hingegen müssen nicht jährlich alle Kinder verabschieden oder nur neue Kinder eingewöhnen. Sie haben so mehr Zeit, sich auf die von ihnen betreuten Kinder einzulassen und zu ihrer Entwicklung beizutragen. Das Zusammenspiel von Eltern und Pädagoginnen/Pädagogen wird dadurch intensiver, was sich auch im Vertrauen und Engagement der Erziehungsberechtigten widerspiegelt.

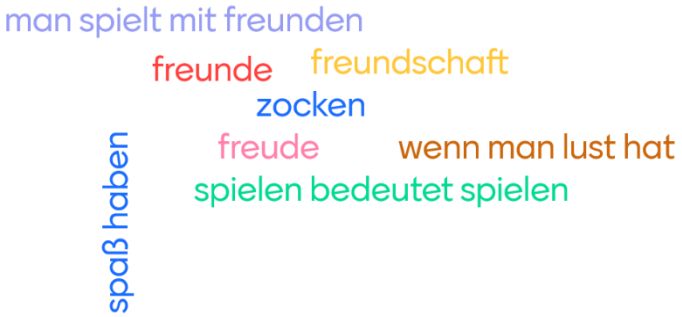
Das „Fachfrauenprinzip“

In unserem Team gibt es Spezialistinnen/Spezialisten für die verschiedenen Bildungsbereiche, welche nach dem sogenannten Fachfrauenprinzip arbeiten. Sie verfügen über vertiefte Kenntnisse in unterschiedlichen Bereichen und vermitteln sie gruppenübergreifend. Wenn sich in der Kita zum Beispiel eine „Fachfrau“ für den Schwerpunkt Bewegung findet, kommt diesem Bereich die Bedeutung zu, die ihm gebührt. Denn in aller Regel ist die Bewegungsbaustelle – und das Außengelände – bei den Kindern der beliebteste Raum.

6.2.2 Freispiel

„Wieder nur gespielt und nichts gelernt?“

Das verstehen zum Beispiel unsere Hortkinder unter Spielen:



Das Freispiel ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, denn das Spiel im Allgemeinen gilt als zentraler Baustein der Persönlichkeitsentwicklung und ist zugleich die charakteristischste Form der Auseinandersetzung des Kindes mit der Welt. Kinder erschließen sich diese nämlich durch tätiges Spielen. Das Wahrnehmen mit allen Sinnen findet darin seinen Ausdruck. Freispiel bedeutet, „sich frei-zu-spielen“ von Spannungen, Erlebnissen, Eindrücken, Ängsten, Irritationen und belastenden Ereignissen. Alle Erlebnisse und Erfahrungen aus der täglichen Erwachsenenwelt nimmt das Kind tief in sich auf, ahmt sie nach und gestaltet damit ein zweckfreies Spiel. Aufgrund der besonderen Bedeutung für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung gehört das Spiel zum selbstverständlichen Angebot. Hier werden die Kinder selbst tätig, probieren Materialien und Techniken aus, erwerben Fähigkeiten, entwickeln Kreativität, Fantasie, Mut, Selbstbewusstsein, lösen Konflikte und eigenen sich Wissen an. Lernen wird hier durch praktisches Tun vollzogen. Wir unterstützen die Eigeninitiative und Eigentätigkeit der Kinder und begleiten sie in ihrem Spiel und ihrer Entwicklung. Auf vorzeigbare, abzuhakende und ergebnisorientierte Produkte legen wir keinen Wert. In der Freispielzeit gestalten die Kinder ihr Spiel nach ihren persönlichen Bedürfnissen und Interessen in den Funktionsräumen und im Außengelände. Durch das Spiel, den Dialog und die inhaltliche Auseinandersetzung mit anderen Kindern, lernen sie ihre eigenen Wünsche zu äußern, zu verhandeln, Kompromisse zu schließen, Konflikte zu lösen, eigene Ideen zu entwickeln und ihre eigenen Bedürfnisse auch mal zurückzustellen. Hierbei sehen wir uns als Partner ihres Lernens und Entwickelns. Es geht uns nicht darum, Antworten parat zu haben, sondern darum, die Kinder im Spiel zum eigenen Denken und Nachforschen anzuregen und ihre eigenen Schlüsse ziehen zu lassen (Ko-Konstruktion). Sie sollen lernen sich neugierig und wissbegierig in der Welt zu bewegen und diese mit allen Sinnen erkunden. Diese Partnerschaft erfordert, dass wir Kinder jeglichen Alters (Krippe bis Hort) an Entscheidungen in angemessener Form beteiligen (Partizipation). Um die gemeinsame Partnerschaft gerecht und auf Augenhöhe zu gestalten, muss sie demokratisch, wertfrei und wertschätzend einander gegenüber sein. Das Demokratieprinzip prägt in überaus vielen Bereichen unser Bildungsgeschehen.

<u>Dabei haben die Kinder z. B. die Möglichkeit zu wählen:</u>

- was sie spielen möchten (Tischspiele, Konstruktionsspiele, Rollenspiele, etc.)
- wo sie spielen möchten (Bauraum, Forscherraum, Atelier, etc.)
- mit wem sie spielen möchten (allein, zu zweit oder in der Gruppe)
- wie der Raum, in dem sie spielen, gestaltet sein soll

Das Kind bereitet sich durch sein Spiel in der Kindheit auf sein späteres Leben vor, um dieses bewältigen zu können.

Das Spiel dient unter anderem als,

… Gegenwartsbewältigung

… Weg zum Aufbau sozialer Beziehungen

… selbstbestimmte und hochmotivierte Auseinandersetzung mit der *Welt*

… Vorbereitung für die Zukunftsbewältigung

Man unterscheidet zwischen alters- und entwicklungsspezifische Formen des Spiels:

- *Sensumotorisches Spiel (z.B. Freude an Körperbewegungen mit vielen Wiederholungen)*
- *Explorationsspiel (z.B. Zerlegen von Gegenständen)*
- *Konstruktionsspiel (z.B. Türme bauen)*
- *Symbol- und Rollenspiel (z.B. Mutter-Vater-Kind)*
- *Regelspiel (z.B. Wettspiele)*
- *etc.*

Unser Ziel ist es, die Kinder zu selbstbewussten, verantwortungsvollen und kompetenten Menschen zu erziehen.

Die Rolle des pädagogischen Personals

Die Spieltätigkeit des Kindes ist immer auch abhängig vom Anregungscharakter der Umgebung, denn ein anregendes Lernumfeld ladet zu Spiel und Exploration ein.

Insofern hat das pädagogische Personal folgende Aufgaben:

- Grundhaltung und Selbstreflexion
- Bindung und Beziehung aufbauen
- Vorbild sein
- Mitgestalter der Spielumgebung (Raumgestaltung, Raumangebot, vielfältige Materialien, Zeit, …)
- Planung von Aktionen aufgrund von Beobachtungen
- Unterstützung und Begleitung im Spielprozess
- Beratung und Beteiligung von Erziehungspartnern

Zudem ist die Aufgabe des pädagogischen Personals das Spiel als eigenständige Tätigkeit der Kinder im Sinne von Impulsen, Herausforderungen und Anregungen, Instruktionen und Regeln zu erweitern und unterstützen. Eine Spielbegleitung des kindlichen Spiels gestaltet sich idealerweise als dialogischer Prozess.

Das Freispiel findet bei uns nicht nur in den Gruppenräumen, sondern auch außerhalb statt. Nach dem Morgenkreis und außerhalb der Stammgruppenzeit können von den Kindern auch weitere Spielbereiche, wie der Rollenspielbereich, die Bewegungsbaustelle, etc. im Haus, wie der Garten außerhalb des Hauses genutzt werden. Dies geschieht immer in Absprache mit dem pädagogischen Personal. Die Kinder aus den verschiedenen Stammgruppen können dabei miteinander in Aktion treten. Wichtig dabei ist, dass sich die Kinder bei uns abmelden und wir uns auf die Einhaltung der dortigen Regeln, auch ohne ständige Aufsichtsperson (Vorschul- und Hortkinder) verlassen können. Dieses Vertrauen den Kindern gegenüber fordert von uns, dass wir die Kinder gut kennen und einschätzen können.

Resilienzförderung im freien Spiel

Das Spiel als Sprache des Kindes beinhaltet zum einen ein Beziehungsangebot der

Sechs sogenannte Resilienzfaktoren stehen in wechselseitigen Zusammenhang:

- Selbstwahrnehmung
- Selbststeuerung
- Selbstwirksamkeit
- Soziale Kompetenz
- Aktive Bewältigungskompetenzen
- Problemlösefähigkeit
- viele Hinweise auf die aktuellen Themen, Gefühlszustände und das Selbstwirksamkeitserleben

beteiligten Fachkraft oder Bezugsperson, zum anderen geht es darum, die individuellen Ressourcen der Kinder zu stärken und ihre Entwicklung zu unterstützen.

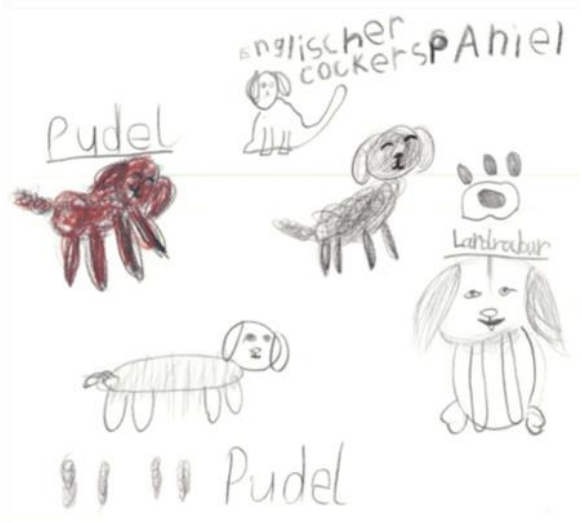
Im Spiel können Probleme gelöst, kann neues ausprobiert und Erlebtes verarbeitet werden.

6.3 Alltagsintegrierte Sprachförderung – Sprache als Schlüssel der Welt

Von Geburt an kommunizieren Kinder mit ihrer Umwelt – mit Gestik, Mimik und Lauten. Sprache wird im Wesentlichen durch aktive Sprachproduktion, Zuhören, Nachahmen und soziales Miteinander erworben. Der Spracherwerb ist an persönliche Beziehungen, Interessen und Handlungen gebunden, die für Kinder Sinn ergeben. Es hinterfragt, stellt Hypothesen auf, erfindet Geschichten, tauscht Erfahrungen, Gedanken und Gefühle aus, plant, philosophiert, äußert Ideen, teilt seine Bedürfnisse mit und tritt mit der Welt in Beziehung – kurz: „es wird ernst genommen.“

Vorlesen und Erzählen spielen in unserem Alltag eine große Rolle, denn Geschichten sind wunderbare Ausgangspunkte für Gespräche über die unterschiedlichen Themen und deren Bedeutung für Kinder. Sie bieten die Möglichkeit, ein Thema genauer zu untersuchen, aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten und sich gemeinsam in der Kita, aber auch zu Hause darüber auszutauschen. Wir legen großen Wert darauf, auf Augenhöhe und in klaren kurzen Sätzen mit den Kindern in den Dialog zu treten. Zudem unterstützen wir die gesprochene Sprache mit Mimik und Gestik. Sämtliche Handlungen und Alltagssituationen werden von uns sprachlich begleitet, um Begriffe mit Sinn zu erfüllen und Sprachvorbild zu sein. Statt Verbesserungen kindlicher Aussagen werden diese durch aktives Zuhören sprachlich korrekt wiederholt. Wir schaffen eine sprachanregende Atmosphäre und Lernumgebung. Durch Lieder, Fingerspiele, Laut- und Wortspiele, Reime und Geschichten, beim Erzählen im Morgenkreis und im Alltag entwickeln Kinder ein differenziertes phonologisches Bewusstsein. In unserer Kindertageseinrichtung spiegelt sich die vielfältige Welt der Sprachen wider. Mehrsprachigkeit ist alltägliche Wirklichkeit, die wir als Ressource wahrnehmen und im Alltag sichtbar und hörbar machen. Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, profitieren von möglichst vielfältigen sprachlichen Anregungen.

6.4 Tiergestützte Pädagogik (TGP) mit Therapiebegleithündin



Lina (7 Jahre)

Antonia (9 Jahre)

Die positive Wirkung von Tieren auf die kindliche Entwicklung ist bereits seit längerer Zeit bekannt. Ein Hund ist vorurteilsfrei und geht offen auf jedes Kind zu. Er legt weder Wert auf Äußerlichkeiten, noch ist es ihm wichtig, ob sein Gegenüber sich perfekt artikulieren kann. Dadurch wird jedem einzelnen Kind das Gefühl von Akzeptanz, Geborgenheit, des Zuhörens und der Freude vermittelt. Unsere Therapiebegleithündin Bailey zeigt uns regelmäßig, was für eine wundervolle und hilfreiche Unterstützung sie in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist. Wir sind dankbar, wie viel wertfreie Liebe, Nähe, Wärme, Wertschätzung und Geborgenheit sie den Kindern schenken kann und im Team für eine harmonische Atmosphäre sorgt.

Unter „Tiergestützter Pädagogik“ versteht man zielgerichtete, geplante und strukturierte Interventionen, die von qualifizierten Pädagoginnen und Pädagogen entweder in Einzel- oder Gruppenarbeiten angeleitet und durchgeführt werden. Der Fokus hierbei liegt auf prosozialen Fertigkeiten und kognitiven Funktionen, bei diesen der Fortschritt gemessen und dokumentiert wird.

Im Juni 2024 hat Frau Folz (stellv. Leitung und Gruppenleitung der Krippe) gemeinsam mit ihrer Labrador-Retriever Hündin „Bailey“ die halbjährige, berufsbegleitende Basisausbildung zum Therapie-Begleittier-Team (TBT) für tiergestützte Interventionen (TGI) erfolgreich absolviert. Die Rasse zeichnet sich nicht nur durch ein freundliches und fröhliches Wesen aus, sondern auch durch eine hohe Gelassenheit, Verlässlichkeit, sowie Lernfreude, was sich auch bei Bailey absolut bestätigt. Sie liebt Kinder und Menschen im Allgemeinen, was sie zu einem idealen Hund für die Arbeit mit Menschen macht.

<u>Zeitliche Voraussetzungen für den tiergestützten Einsatz:</u>

Laut tierärztlicher Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT) sollen Hunde im sozialen Einsatz maximal zwei bis drei Tage pro Woche, jeweils maximal 45 Minuten eingesetzt werden. An diesen Vorgaben orientieren wir uns bei dem tiergestützten Einsatz unserer Therapiebegleithündin. Die meiste Zeit befindet sich Bailey somit auf ihrem Platz im Büro.

Um die Kinder an die Thematik Hund heranzuführen, wurden verschiedenste Materialien wie Bilderbücher, Puzzle, Memory-Spiele, uvm. angeschafft.

Da vor allem, wenn Bailey vor Ort ist, das Einhalten der Regeln sehr wichtig ist, haben wir Bilder der Regeln gut sichtbar in der Einrichtung (z.B. im Eingangs- und Flurbereich) platziert.

Die Hortkinder absolvieren im Kita-Jahr 2024/2025 den Hundeführerschein. Neben Spaziergängen nach der Schule oder in den Ferien und vereinzelten Spieleinheiten mit Bailey, sind auch Informationen zum Hund im Allgemeinen, die zu beachtenden Regeln und das Einführen in die Körpersprache von Hunden bereits gemeinsam mit den Kindern bearbeitet worden. Weitere Themen, an denen die Hortkinder Interesse gezeigt haben und sich für das restliche Kita-Jahr gewünscht haben waren zum Beispiel ein Besuch im Tierheim und beim Fressnapf, das Backen von Hundekeksen, das Zubereiten von Hundeeis, einen Haustier-Tag, …

6.5 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Lernort für Nachhaltigkeit und soll den Kindern Haltungen und Kompetenzen vermitteln, die ihnen helfen, selbstverantwortlich und zukunftsorientiert Entscheidungen zu treffen, die eine zukunftsfähige Gesellschaft braucht. Im Mittelpunkt steht die Herausforderung, gemeinsam mit den Kindern verschiedene Sachverhalte zu hinterfragen und ökologische, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte im pädagogischen Alltag inhaltlich aufzugreifen und Zusammenhänge zu entdecken. Die Qualität eines nachhaltigen Lernortes zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass Kindern dauerhafte Bildungsanlässe, im räumlichen und sozialen Umfeld der Kindertageseinrichtung ermöglicht werden, die über eine rein projektorientierte Beschäftigung hinaus bestehen bleiben. In dem das pädagogische Personal den Kindern kontinuierlich Erfahrungsräume für umweltbewusstes und verantwortliches Handeln anbietet, gibt es Anknüpfungsmöglichkeiten über Nachhaltigkeit nachzudenken und Impulse aufzugreifen bzw. zu geben.

Beispiele für dauerhafte Bildungsanlässe in unserem Kita-Alltag:

- Das Hochbeet

Ein Hochbeet, Gemüsebeet oder ein Pflanzkübel im Garten bieten Möglichkeiten, Kinder aktiv zu beteiligen. Kinder können entscheiden, was angepflanzt werden soll und Verantwortung für die Pflege des Beetes übernehmen.

- Die Bio-, Papier-, Plastik- und Restmülltonnen

Mülltrennung kann dazu beitragen ein Bewusstsein für Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Recycling zu schärfen. Auf diese Weise können auch die globalen Konsequenzen unseres Konsumverhaltens thematisiert werden, wie z.B. der Export von Plastikmüll und Elektroschrott in andere Länder.

- Insektenhotel, der Nistkasten oder das Anlegen einer Blumenwiese

Um die biologische Vielfalt im Garten der Kita zu erhöhen, gibt es zahlreiche Möglichkeiten: Nistplätze für verschiedene Vogelarten zu schaffen, ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern die Beobachtung der Vögel macht den Kindern viel Spaß. Insektenhotels helfen Bestäubern und anderen Kleinlebewesen zu überwintern oder Brut zu legen. Und durch Blühstreifen von Wildblumen wird Insekten, wie Wildbienen und Hummeln das Leben etwas leichter gemacht.

- Tauschregale und regelmäßige Flohmärkte

Hier wird deutlich, dass nicht alles neu gekauft werden muss und dass Dinge, die für einen selbst überflüssig geworden sind, für andere noch kostbar sein können.

Die Arbeitsweise von BNE in unserer Kita zeichnet sich hierbei vor allem dadurch aus, dass das pädagogische Personal gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungsreise geht. Die Aufgabe des Personals ist die Begleitung und Moderation von Such- und Lernprozessen, sowie die Organisation von bildungswirksamen Gelegenheiten. Auf diese Weise können gemeinsame Lernprozesse angestoßen werden und eine herausfordernde Umgebung für Selbstbildungsprozesse und informelles Lernen entstehen.

Dabei unterstützen folgende Zugangswege die Bildung für nachhaltige Entwicklung:

- Arbeiten in Projekten (Lernen in Kontexten)
- Kindliches Spiel (Verarbeiten von Erfahrungen)
- Die Fragen der Kinder aufgreifen (alltägliche Bildungsanlässe)
- Experimentieren (selbst Lösungen und Erklärungen finden)
- Mit Kindern philosophieren (die Welt hinterfragen)
- An alltägliche Erfahrungen anknüpfen (realer Bezug)
- Einsatz von Medien

6.6 Digitalisierung - digitale Medien als Werkzeug

In einer digital geprägten Welt ist die Medienpädagogik mittlerweile auch in Kindertageseinrichtungen essenziell. Kinder lernen frühzeitig den verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Medien. Dies fördert nicht nur die Medienkompetenz, sondern unterstützt auch die soziale, emotionale und sprachliche Entwicklung der Kinder. Durch interaktive Inhalte und altersgerechte Medienformate werden wichtige kognitive Fähigkeiten gestärkt. Medienpädagogik sollte integraler Bestandteil des Kita-Alltags für Klein und Groß sein. Geeignete Medien, wie interaktive Bilderbücher und Lern-Apps werden eingesetzt, um Kinder spielerisch an den Umgang mit digitalen Medien heranzuführen. Eine kontinuierliche Fortbildung des pädagogischen Teams und die Einbindung der Familien sind dabei von großer Bedeutung.

Um die Medienpädagogik in Kitas zu fördern, wurden verschiedene Kampagnen ins Leben gerufen. Die Kampagne "Startchance kita digital" des Bayerischen Sozialministeriums, an der wir bereits teilgenommen und abgeschlossen haben, ist bayernweit aktiv und zielt darauf ab, digitale Bildungsangebote in Kitas zu integrieren, Kindern und pädagogisches Personal Medienkompetenz zu vermitteln und die Ausstattung mit geeigneten Medien zu verbessern.

Die Kampagne "Medienstark" in Augsburg konzentriert sich darauf, Familien und Kinder in Zusammenarbeit mit vielen regionalen Institutionen rund um das Thema Medienkompetenz zu unterstützen und zu informieren.

6.7 Vielfalt und Inklusion

Inklusion:

- *basiert auf der Anerkennung von Verschiedenartigkeit.*
- *bezieht alle Menschen ein, die von Ausgrenzung bedroht sind.*
- *strebt die Veränderung bestehender Strukturen und Auffassungen dahingehend an, dass die Unterschiedlichkeit der Menschen zur Normalität wird.*
- *ist ein soziales Netzwerk, das alle Menschen einbezieht.*
- *erschließt sich als Menschenrecht, u.a. in der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Konvention zum Schutz der Rechte von Menschen mit Behinderung.*

Die wertschätzende reggianische Grundhaltung, die Projektarbeit in Gemeinschaft und das offene Konzept unserer Kindertageseinrichtung, das allen Kindern die Chance auf

gleichberechtigte Bildungsprozesse und demokratische Teilhabe ermöglicht, bilden ein breites Fundament für inklusive Pädagogik. Alle Kinder erleben gleichermaßen Wertschätzung, Partizipation und Teilhabe.

Aufgabe und Ziel ist es, alle Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftlichen Persönlichkeiten zu fördern und zu unterstützen, sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken und an eine möglichst eigenständige Lebensbewältigung heranzuführen. Die professionelle Förderung der Kinder wird durch sozialpädagogische und heilpädagogische Fachkräfte, sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Therapeuten gewährleistet. Die therapeutische Förderung und Begleitung findet entweder außerhalb oder während der Betreuungszeiten der Kinder statt und ist auf die tägliche Arbeit in der Einrichtung, sowie auf den gemeinsamen Leitgedanken ausgerichtet. Unerlässlich für eine erfolgreiche Förderung ist die Zusammenarbeit von Eltern, Kita-Personal und Therapeuten, sowie ein regelmäßiger Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes.

In unserer Einrichtung leben wir Inklusion durch die Schaffung von Inklusionsplätzen. Somit können wir auf die individuelle Entwicklung der einzelnen Kinder gezielt eingehen und schaffen bestmögliche Fördermöglichkeiten. Wir möchten für die Kinder einen Wohlfühlort gestalten, an dem sie in der Gemeinschaft lernen und leben können, Unterschiedlichkeit kennen lernen, Hilfsbereitschaft und Akzeptanz untereinander entwickeln und sich wertgeschätzt fühlen. Wir nehmen selbstverständlich auch Kinder mit Migrationshintergrund auf. Wir möchten Kindern jeglicher Herkunft, Kultur, Sprache und Religion die Möglichkeit geben, sich in die Gemeinschaft zu integrieren. Die Kinder sollen die Unterschiede zu Ländern, Sprachen und Religionen bewusst wahrnehmen und gleichzeitig lernen diese zu respektieren, um eine positive Werthaltung gegenüber Kindern aus anderen Kulturen zu erreichen. Um dahingehend die Kinder zu sensibilisieren, können Angebote oder Projekte (z. B. Die Welt) zum Thema stattfinden. Wir betrachten z. B. Bilderbücher oder singen Lieder aus verschiedenen Kulturen und Ländern. Im Bedarfsfall kann zur verbesserten Sprachförderung im letzten Jahr vor der Schule am Vorkurs Deutsch in Kooperation mit der Grundschule teilgenommen werden.

Inklusion ist ein Menschenrecht und grundlegende Auffassung unseres Menschenbildes. Wir nehmen die Unterschiedlichkeit der Kinder als Bereicherung für Bildungsprozesse wahr, legen den Fokus auf die Stärken des Einzelnen und nehmen jedes Kind so an, wie es ist. Die Anerkennung und Achtung von Faktoren, wie ihre ethnische, kulturelle oder soziale Herkunft, ihr Geschlecht, ihre Hautfarbe, ihre Sprache oder Religion, sind für uns selbstverständlich. Jeder Mensch ist anders, in Bezug auf seine Kompetenzen, Potentiale, Eigenarten und Bedürfnissen und dennoch gleichwertig. Jeder Einzelne soll die Möglichkeit erhalten, individuelle Fähigkeiten im eigenen Tempo zu verwirklichen und zu erweitern. Das Lernen soll in der Gemeinschaft erfolgen – miteinander und voneinander profitieren.

Kinder mit Entwicklungsrückständen werden nicht zu Außenseitern und kommen nicht in Lerndruck, wenn sie sich nicht nur mit Gleichaltrigen messen müssen. Es gibt mehr Kooperationen und weniger Konkurrenzdenken. Zurückhaltende Kinder erlernen mehr Selbstvertrauen und Sicherheit, wenn sie sich erst einmal jüngeren Kindern nähern. Somit ist der nächste Schritt auf die Gleichaltrigen oder älteren Kinder leichter. Auch entwicklungsverzögerte Kinder oder Kinder mit einer Behinderung profitieren hiervon, sie fühlen sich nicht unterlegen und können dem jüngeren Kind etwas beibringen.

7 Feste und Feiern

„Man soll die Feste feiern, wie sie fallen"

Feste und Feiern sind fester Bestandteil in unserer Kindertageseinrichtung, denn sie gehören zum menschlichen Miteinander und finden sich in jedem Kulturkreis wieder. Die Kinder lernen deshalb nicht nur Feste unserer Kultur kennen, sondern auch anderer Kulturkreise, indem Sie mit dem päd. Personal vor dem Fest einen Rahmen bzw. Eckpunkte erarbeiten. Deshalb ist es selbstverständlich, dass sich bei einem Fest oder einer Feier grundsätzlich alle beteiligen. Gemeinsam Ideen sammeln, Planen, Organisieren und Gestalten, sowie die Freude über ein gelungenes Fest lassen ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, das für die Lernentwicklung der Kinder enorm wichtig ist. Feste machen das Kita-Jahr für die Kinder und die Teams abwechslungsreich. Sie bilden wichtige Höhepunkte, an die sich die Kinder oft noch nach Jahren erinnern.

Feste und Feiern bauen interkulturelle Barrieren ab und interkulturelle Fähigkeiten der Pädagogen auf, die ein besseres Verständnis der Lebenswelten der jeweiligen Familie bekommen. Zudem ist stets Gelegenheit, sich ohne Stress und Zeitdruck über alle möglichen Themen auszutauschen. Für Eltern stellen Feste und Feiern meist eine Vielzahl an Mitwirkungsmöglichkeiten dar. Sie ermöglichen ihnen, sich entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten einzubringen. Generell unterscheiden wir zwischen „gruppeninternen" und „öffentlichen" Festen, zu denen auch Eltern und mitunter Ehrengäste (Träger, Bürgermeisterin, usw.) eingeladen werden.

Ein besonders wichtiges Fest für jedes Kind ist der Geburtstag. Einmal im Monat plant jede Stammgruppe des Kindergartens eine Geburtstagsfeier, bei der alle Geburtstagskinder des Monats gruppenintern gefeiert werden. Mit Geburtstagskrone, Liedern, Spielen, Wünschen und einem Geschenk lassen wir diesen besonderen Tag für jedes Kind zu einem Fest werden. In der Krippe wird der Geburtstag des Kindes an dem Tag gefeiert oder falls der Geburtstag auf ein Wochenende fällt, zum Beispiel am Montag. Im Hort werden Geburtstage am letzten Freitag im Monat gefeiert. Für die Feier dürfen die Geburtstagskinder selbst entscheiden, was sie der Gruppe mitbringen möchten. Als Nachbereitung wird gemeinsam mit dem Kind eine Portfolioseite mit Eindrücken und Fotos seiner Geburtstagsfeier gestaltet.

8 Bindung und Beziehung - Transitionen des Kindes im Bildungsverlauf

Unter Transitionen versteht man Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und die der Einzelne als einschneidend erlebt. Es sind Ereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren kann, die Freude und Neugier auf das Neue ebenso hervorbringen kann, wie Verunsicherung oder Angst.

Folgende Ereignisse können auftreten:

- in der Familie (z.B.: Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung der Eltern)
- beim Kind selbst (z.B.: schwere Krankheit)
- in der Bildungsbiografie (z.B.: Eintritt in die Kinderkrippe, Kindergarten, Übertritt an die Schule)

Wir gestalten die Eingewöhnung der Kinder nach den Erkenntnissen der Bindungstheorie und orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“, welches wir an die individuellen Bedürfnisse anpassen. In der ca. zwei bis sechs Wochen andauernden Eingewöhnungsphase begleiten die Eltern ihr Kind stundenweise und geben ihm die Sicherheit, die es braucht, um mit der neuen Umgebung vertraut zu werden und zum pädagogischen Personal eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen zu können. Das gestufte Bildungssystem konfrontiert Kinder im Bildungsverlauf mit mehreren Übergängen. Oft findet mit dem Besuch der Kindertageseinrichtung die erste Ablösung des Kindes von seiner Familie, für eine begrenzte Zeit, statt. Auch für Eltern ist es eine neue Erfahrung, dass nun weitere Personen an der Erziehung ihres Kindes beteiligt sind. Wichtig ist bei diesem Lebensabschnitt, Kinder und Eltern gut und frühzeitig auf den bevorstehenden Übergang vorzubereiten. Alle am Prozess Beteiligte: begleitende Bezugsperson, pädagogisches Personal, Kind, aber auch die älteren Kinder unsere Einrichtung werden in diesen Prozess eingebunden und schaffen einen behutsamen Übergang. Ein Aufnahmegespräch, Informationsabend und gestaffelte Aufnahmetermine wirken dabei unterstützend und geben Sicherheit.

8.1 Bedürfnisorientierte Eingewöhnung in Krippe, Kindergarten und Hort

Bedürfnisorientiert in einer außerfamiliären Einrichtung anzukommen bedeutet, dass die Bedürfnisse aller Beteiligten – die des Kindes, der Begleitperson und der pädagogischen Kraft – wahrgenommen und berücksichtigt werden.

Verschiedene Aspekte von Sicherheit:

- *Sicherheit durch feste Bezugspersonen*
- *Sicherheit durch einen bestimmten Raum*
- *Sicherheit durch wiederkehrende und bekannte Objekte*
- *Sicherheit durch Struktur und einen gleichbleibenden Ablauf*
- *Sicherheit durch Rituale*
- *Sicherheit durch bekannte Gesichter*
- *Sicherheit durch Spiel und Selbstständigkeit*

Die Eingewöhnung ist für die Kinder, für deren Eltern, sowie für unser Fachpersonal eine aufregende und emotionale Zeit. Damit das Kind sich in der neuen Umgebung wohlfühlt, sich entfalten und lernen, wie auch Vertrauen zu neuen Bezugspersonen fassen kann, ist eine sanfte und bedürfnisorientierte Eingewöhnung von hoher Bedeutung. Die ersten Tage begleiten die Eltern ihr Kind beim Einstieg in die Kinderkrippe oder den Kindergarten und lernen gemeinsam den Tagesablauf, Rituale, das pädagogische Team und die Kindergruppe kennen. Durch die Teilhabe und das Vertrauen der Eltern erlangt das Kind Sicherheit in seinem neuen Umfeld. Um den Kindern und den Eltern die Eingewöhnungsphase möglichst angenehm zu gestalten, ist der ständige Austausch miteinander wichtig. Der weitere Ablauf der Eingewöhnung wird individuell gestaltet und mit allen Beteiligten abgestimmt. Bei der Trennung ist es wichtig, dass die Eltern sich ganz bewusst von ihrem Kind verabschieden. Emotionen, wie Tränen und Abschiedsschmerz gehören unter Umständen dazu. Wir reagieren sensibel auf die Bedürfnisse der Kinder und nehmen die Wünsche, Bedenken und Anregungen der Eltern ernst. Durch diese individuelle Eingewöhnung und das schrittweise Kennenlernen sind die Grundsätze für eine stabile Eingewöhnung geboten. Die erfolgreiche Bewältigung eines Übergangs durch das Kind ist eine günstige Voraussetzung für die Bewältigung nachfolgender Transitionen.

8.2 Übergang von der Familie in die Krippe und von der Familie in den Kindergarten

Der Eintritt in die Kita ist ein besonderer Moment – und der erste größere Einschnitt im Leben eines Kleinkindes: Zum ersten Mal verlässt es die Geborgenheit der Familie, löst sich langsam von den Eltern und akzeptiert eine neue Bezugsperson. Ein Kind, das zum ersten Mal eine Kita betritt, ist in der Regel völlig überwältigt. Eine fremde Umgebung, so viele andere Kinder, unbekannte Erwachsene, neue Regeln, Routinen und jede Menge Eindrücke – damit muss ein kleiner Mensch erst einmal klarkommen. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen, sondern braucht seine Zeit. Manchen Kindern fällt das leicht, andere brauchen etwas länger. Auch viele Eltern müssen sich zunächst an das „Loslassen“ gewöhnen. Wir nehmen uns deshalb viel Zeit, Kinder und Eltern bei der Eingewöhnung in die Kita individuell zu begleiten.

- Das Kennenlerngespräch

Zu Beginn der Eingewöhnung führen wir mit den Eltern ein individuelles Aufnahmegespräch und laden sie zu einem Eingewöhnungselternabend ein. Hier besprechen und planen wir den Eingewöhnungsablauf und klären Fragen und Erwartungen. Die Eltern können uns von der bisherigen Entwicklung ihres Kindes und von seinen Gewohnheiten berichten. Wir gehen individuell darauf ein und schaffen so Vertrauen und Sicherheit.

- Die Eingewöhnungsphase

Während der Eingewöhnungsphase begleitet am besten ein festes Elternteil das Kind in die Kita und verbringt die ersten Tage mit in der Gruppe. So lernen die Kleinen gemeinsam mit einer vertrauten Bezugsperson das neue Umfeld kennen. Mutter oder Vater dienen dem Kind in dieser Zeit als „sicherer Hafen“. Gleichzeitig können sie sich mit dem pädagogischen Team austauschen, wie ihr Kind auf die neue Situation reagiert.

- Der erste Trennungsversuch

Häufig nimmt das Kind nach wenigen Tagen erste spielerische Angebote der neuen Bezugsperson an. Vielleicht entfernt es sich sogar schon einige Schritte von Mutter oder Vater. Dann ist es bereit für den ersten Trennungsversuch: Das begleitende Elternteil verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum, bleibt aber in der Nähe. So erhält das Kind Gelegenheit, das „Alleinsein“ auszuprobieren. Zeigt es Unsicherheiten oder beginnt zu weinen, wird die vertraute Person wieder dazu geholt.

- Das weitere Vorgehen

Die Reaktion des Kindes auf die erste Trennung entscheidet über das weitere Vorgehen. Ist das Kind verstört und weint untröstlich, warten wir einige Tage bis zum nächsten Versuch. Kommt das Kind mit der Trennung aber gut zurecht, können wir diese wiederholen. Dabei weiten wir die Zeit, die das Kind allein in der Gruppe ist, allmählich aus. So kann sich das Kind in seinem eigenen Tempo auf die neue Umgebung, das pädagogische Fachpersonal und die anderen Kinder einstellen.

- Der erfolgreiche Abschluss

Der Eingewöhnungsprozess ist abgeschlossen, sobald sich das Kind ohne Angst in der Gruppe bewegt und die Betreuungsfachkraft als sichere Bezugsperson angenommen hat. Jetzt hat es auch kein Problem mehr damit, mehrere Stunden von den Eltern getrennt zu sein. Möglicherweise weint es noch beim Abschied, lässt sich aber schnell von dem pädagogischen Personal trösten.

Am Ende der Eingewöhnung in die Kinderkrippe oder den Kindergarten findet ein abschließendes Elterngespräch, ein sogenanntes Eingewöhnungsgespräch statt.

8.3 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

In den Wochen vor Ende des Kita-Jahres werden unsere Krippenkinder auf den Wechsel in den Kindergarten und damit auf das offene Konzept vorbereitet. Die Kinder besuchen einige Male mit einer vertrauten pädagogischen Kraft die Freispielzeit, den Morgenkreis, das Frühstück am Vormittag im Bistro und essen nach wenigen Wochen bereits mittags ebenfalls im Bistro mit den Kindergartenkindern. Anfangs spielen die Krippenkinder nur in den Räumlichkeiten ihrer Stammgruppe und knüpfen erste Kontakte zu Kindergartenkindern und dem zuständigen Stammgruppenpersonal. Im Morgenkreis sprechen wir immer wieder über den anstehenden Wechsel und begleiten die Krippenkinder im Alltag in ihrem selbständigen Handeln, wie z.B. beim An- und Ausziehen, Händewaschen etc. Die Erzieherinnen der Krippe führen mit allen Eltern, deren Kinder die Gruppe wechseln, ein Entwicklungsgespräch, bei dem auch Fragen zum Übergang in die neue Gruppe besprochen werden können. Ebenfalls findet bei Bedarf ein themenbezogener Elternabend statt.

8.4 Übergang vom Kindergarten in den Hort

Im Kindergartenalltag lernen die Kinder den Hort als Spielumgebung und die Hortpädagogen als Ansprechpartner bereits kennen. Vor allem vormittags, wenn die Hortkinder die Schule besuchen, wird der Bildungsbereich Hort für die Kindergartenkinder geöffnet. Auch die Vorschule findet einmal die Woche im Hort statt. Besonders für die Vorschulkinder sind sowohl die Materialien als auch die zugetraute Eigenverantwortung attraktiv. Sie erleben sich als die „Großen “und wachsen in die Rolle des Schulkindes. Bereits in der letzten Augustwoche sind die werdenden Hortkinder fest in die Hortgruppe integriert. Kinder sind in der Regel hoch motiviert, die Schule zu besuchen und ein Teil der Hortgruppe zu werden.

8.5 Übergang von der Familie in den Hort

Auf Grund des Alters bereits erworbenen Erfahrungen benötigen die Grundschulkinder in der Regel keine eng begleitete Eingewöhnungsphase mehr. Sie haben bereits meist die nötigen Kompetenzen erlernt, um die Trennung und Ablösung ohne Probleme zu verarbeiten. Selbstverständlich finden aber auch hier regelmäßig Tür- und Angelgespräche mit den Eltern statt. Jedes neue Kind bekommt einen Paten im Hort. Die älteren Kinder, die schon länger die Einrichtung besuchen, dienen den neuen Kindern als Ansprechpartner für Fragen, stehen ihnen zur Seite, erklären Regeln und zeigen ihnen unterschiedliche Abläufe. In den ersten Wochen sollen die Paten unseren Neuankömmlingen, neben den Pädagogen, Sicherheit geben und ihnen helfen, sich in die bestehende Gruppe zu integrieren. Unsere Erstklässler der Grundschule Hochzoll Süd werden zudem in den ersten Wochen auf dem Weg von der Schule zum Hort begleitet. Dabei werden mit den Kindern gemeinsam die Verkehrsregeln und die Route des Weges erlernt. Auch dies trägt zu einer gelungenen Eingewöhnung bei.

9 Sicherheit durch Struktur - Unser Kitaalltag

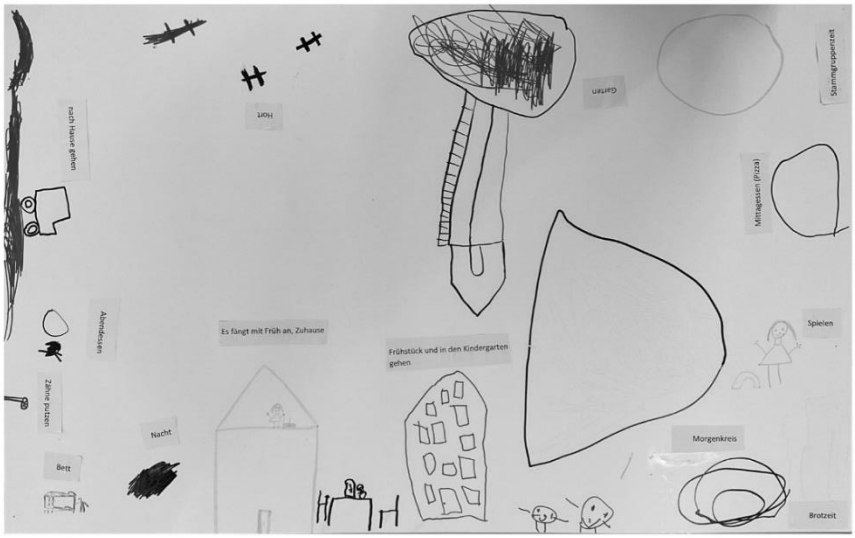
Strukturen und Routinen sollen den Kindern Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit geben. Die Zeitangaben sind als Richtwerte zu verstehen – eine gewisse Flexibilität ist uns wichtig, um die Bedürfnisse aller Beteiligten zu berücksichtigen.

Tagesablauf in der Krippe

06:30 – 07:30 Uhr	*Frühdienst mit dem Kindergarten und Hort im Bistro*
07:30 - 08:15 Uhr	*Frühdienst in der Krippe*
07:30 – 08:45 Uhr	*Freispielzeit in den Krippenräumlichkeiten*
08:45 – 09:15 Uhr	*Morgenkreis*
09:15 – 09:45 Uhr	*gemeinsame gesunde Brotzeit im Gruppenraum*
09:45 – 10:45 Uhr	*Freispielzeit in den Krippenräumlichkeiten, in der Bewegungsbaustelle oder im Garten*
10:45 – 11:45 Uhr	*Tischspruch und anschließend gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum*
11:45 – 14:00 Uhr	*Ausruhen/Schlafen im Schlafraum der Krippe*
14:00 – 14:30 Uhr	*Freispielzeit in den Krippenräumlichkeiten*
14:30 – 15:00 Uhr	*Gemeinsame, gesunde Brotzeit im Gruppenraum*
15:00 – 16:00 Uhr	*Freispielzeit in der Krippe oder im Garten*
16:00 – 17:00 Uhr	*Spätdienst (Freitag 15:30 – 16:00 Uhr)*

Tagesablauf im Kindergarten

06:30 – 07:30 Uhr	*Frühdienst mit der Krippe und dem Hort im Bistro*
07:30 - 08:15 Uhr	*Frühdienst in den jeweiligen Stammgruppen*
07:30 – 08:45 Uhr	*Bring- und Freispielzeit in den jeweiligen Stammgruppen*
08:45 – 09:15 Uhr	*Morgenkreis in den jeweiligen Stammgruppen*
09:15 – 13:00 Uhr	*Freispielzeit und Projektarbeit in unseren Funktionsbereichen*
09:15 – 10:30 Uhr	*gesunde Brotzeit in Buffetform*
11:00 – 12:30 Uhr	*Mittagessen in Buffetform*
11:30 – 13:30 Uhr	*Möglichkeit zum Ausruhen/Schlafen im Traumland*
12:45 – 13:45 Uhr	*Stammgruppenzeit*
14:00 – 14:30 Uhr	*gesunde Brotzeit in Buffetform*
14:00 – 16:00 Uhr	*Freispielzeit in unseren Funktionsbereichen*
16:00 – 17:00 Uhr	*Spätdienst (Freitag nur bis 16:00 Uhr)*



Tagesablauf im Hort

Während der Schulzeit:

06:30 – 07:30 Uhr	*Frühdienst mit der Krippe und dem Kindergarten im Bistro*
Ab 07:30 Uhr	*evtl. Bestreiten des Schulweges*
11:45 – 13:30 Uhr	*Ankommen der Kinder im Hort*
13:00 – 14:00 Uhr	*Mittagessen in Buffetform*
11:45 – 14:00 Uhr	*Beginn der Hausaufgabenzeit*
11:45 – 16:00 Uhr	*Freispielzeit und Projektarbeit in allen Funktionsbereichen*
15:00 – 15:30 Uhr	*gesunde Brotzeit im Gruppenraum*
16:00 – 17:00 Uhr	*Spätdienst (Freitag nur bis 16:30 Uhr)*

Während der Ferien:

06:30 – 08:15 Uhr	*Frühdienst*
08:15 – 16:00 Uhr	*Ferienprogramm (Beginn und Ende sind abhängig von der Planung des Ferienprogrammes)*
16:00 – 17:00 Uhr	*Spätdienst (Freitag nur bis 16:30 Uhr)*

<u>Ferienprogramm:</u>

Das Ferienprogramm bekommt jedes Kind vor Beginn der Ferien vom Hortpersonal ausgehändigt und nimmt dieses mit nach Hause. So können die Eltern rechtzeitig mit Ihrem Kind zusammen entscheiden, an welchen Tagen das Kind am Ferienprogramm teilnimmt. Die Gestaltung des Ferienprogramms übernehmen größtenteils die Kinder, d.h. sie sammeln Ideen für gemeinsame Ausflüge und Aktionen in den Ferien, stimmen demokratisch ab und halten die Ergebnisse fest.

Kinderkonferenz:

Zweimal im Monat um 14:00 Uhr findet im Hort die Kinderkonferenz statt. Die Kinder treffen sich im Gruppenraum und besprechen gemeinsam beispielsweise, wo die Interessen der Kinder liegen, welche Projekte stattfinden sollen, was sie aktuell in der Gruppe stört und was sie gerne verändern möchten. Die Kinder leiten die Kinderkonferenz eigenständig. Alle Kinder haben das Recht auf Mitbestimmung und Teilhabe (Partizipation) im Hortalltag. Dabei erlernen sie Eigenverantwortung, Toleranz, gegenseitige Wertschätzung, Rücksichtnahme, aber auch Durchsetzungsvermögen und Artikulationsfähigkeit.

10 Unsere Räume

„Unsere Einrichtungen sind vor allem Werkstätten,
in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen."

Loris Malaguzzi

In unserem Haus profitieren die Kinder von Lernwerkstätten bzw. Funktionsräumen, die eine flexible, anpassungsfähige und auf die kindlichen Bedürfnisse zentrierte Lernumgebung bieten, innerhalb derer sie selbstbestimmt mit anderen Kindern zusammen ihrem Spiel-, Bewegungs-, und Forschungsdrang nachgehen können. Die Räume haben bestimmte Funktionen und Schwerpunkte.

Durch die Raumgestaltung, sowie die Auswahl an Spielmaterial und vielfältigen anderen Materialien sind unsere Funktionsräume darauf ausgelegt, die Kinder eigenständig, nach ihren eigenen Interessen und in ihrem individuellen Tempo zum Lernen zu animieren.

10.1 Beschreibung der einzelnen Funktionsbereiche und Räume für alle Altersgruppen

10.1.1 Eingangsbereich und Flur - Die Piazza

Der Windfang ist die Visitenkarte unserer Einrichtung. Hier stellt sich das Gesamtteam,

sowie der Elternbeirat vor. Ebenfalls finden Sie hier wichtige Aushänge zu aktuellen Informationen. Unser Flur, das Zentrum, wie in allen reggio-inspirierten Einrichtungen ist die „Piazza". Diese gleicht einem städtischen Zentrum und bildet einen sozialen Mittelpunkt für Kinder aller Altersstufen und Erwachsene. Die Piazza ist somit ein Ort, an dem die Besucher ankommen, kommunizieren und sich informieren können. Meist dienen dazu die sprechenden Wände oder andere Formen der Dokumentation, die die Besucher über vergangene und laufende Projekte informieren und zum Dialog anregen sollen. Von dieser Piazza aus geht der Besucher in die verschiedenen Räume.

10.1.2 Bistro und Küche

„Essen muss gelernt werden!"

Das Kernstück unserer Einrichtung ist unsere Frischküche mit dem dazugehörigen Bistro. Essen spricht die gesamte Wahrnehmung an – das Sehen durch ansprechend angerichtete Lebensmittel und Speisen, das Schmecken durch vielfältige Geschmacksrichtungen, das Hören durch den Klang vom Kauen und Abbeißen, dem Umgang mit Küchen- und Essutensilien, das Spüren und Fühlen durch den selbsttätigen Umgang mit Nahrung und das Experimentieren am Leuchttisch, sowie das Riechen zum Beispiel durch den Duft von frisch gekochtem Essen, der sich ab dem Vormittag durch unser Haus verbreitet. Für eine ausgewogene Ernährung in unserer Einrichtung bieten wir unseren Kindern ein gesundes, abwechslungsreiches „All-Inclusive-Angebot" für den gesamten Tag. Unser hauswirtschaftliches Personal bestimmt das Angebot, doch jedes einzelne Kind entscheidet selbst, was und wieviel es sich selbst auf den Teller legen möchte und isst. Außerdem erhält es die Möglichkeit, sich genussvoll und in Ruhe satt zu essen.

Unser Bistro gleicht einem kleinen Restaurant („atelier del gusto") mit gemütlicher Atmosphäre, indem Kindergartenkindern ein reichhaltiges Frühstück, ein frisch zubereitetes Mittagessen, sowie einen kleinen Nachmittagssnack in Buffetform angeboten werden. Hortkinder genießen das Frühstück nur in den Ferien. Das Mittagessen hingegen wird ihnen täglich im Anschluss an die Kindergartenkinder in Buffetform angeboten. Alle Informationen zur Essenssituation in der Krippe finden sie unter 10.3.2 Essbereich. Regelmäßig finden hauswirtschaftliche Angebote statt, bei denen sie ihre Fähigkeiten beim Kochen oder Backen erproben können. Die Kinder lernen die Vielfalt der Lebensmittel und deren Verarbeitung kennen. Hier achten wir ebenso auf hygienischen und sicheren Umgang mit den Nahrungsmitteln und dem benötigten Werkzeug. Beim gemeinsamen Essen achten wir auf eine appetitanregende Darbietung der Nahrung ganz nach dem Motto „Das Auge isst mit". Das Frühstücksbuffet im Bistro ist den gesamten Vormittag frei zugänglich, wogegen das Mittagessen in altersgemischten Gruppen eingenommen wird. Während der Mahlzeiten werden die Kinder von dem zuständigen Personal begleitet. Das Mittagessen wird von unserer Köchin und deren

Beiköchin unter dem Aspekt einer ausgewogenen Ernährung für Kinder und der Verwendung saisonaler und regionaler Produkte, täglich frisch zubereitet. Bei der Gestaltung der Mittagssituation nutzen wir bewusst die aktive Beteiligung der Kinder:

- Tischdecken
- Tischdekoration
- Präsentation des Speiseplans
- Tischspruch
- Abräumen
- …

Ungesüßter Tee oder Saftschorle wird lediglich zu den Mahlzeiten angeboten. Zusätzlich bieten wir Milch nur zum Frühstück an. Wasser steht den Kindern selbstverständlich ganztägig zur Verfügung.

10.1.3 Die Bewegungsräume

<u>Unsere Bewegungsbaustelle:</u>

In unserer Bewegungsbaustelle finden die Kinder viele verschiedene Materialien wie

Tücher, Reifen, Stäbe, Rollbretter, Bälle und vieles mehr. Mit großen Schaumstoffelementen, Matten, Klettergeräte, Bänken und Trampolin können die Kinder fantasievolle Bewegungslandschaften nach ihren Vorstellungen entstehen lassen. Die Bewegung stärkt nicht nur die motorischen und geistigen Fähigkeiten der Kinder, sondern fördert auch ihr Selbstbewusstsein und die Vernetzung der Nervenzellen. Unsere Bewegungsangebote fördern viele einzelne Bereiche: Grobmotorik, Feinmotorik, Gleichgewicht, Konzentration, Entspannung, Kraft, Wahrnehmung, Reaktion, Ausdauer, Koordination und Geschicklichkeit. Der Tast-, sowie der Raum- und Lagesinn werden gleichermaßen geschult, ebenso wie der Hör- und Gleichgewichtssinn. Ausdauer, Konzentration, Kräfteerprobung und Mut werden beim Klettern und Balancieren oder der Bewegungslandschaft immer wieder neu herausgefordert. Da die Bewegung im Kindesalter sehr wichtig für eine gesunde Entwicklung der Kinder ist, steht den Kindern durch das offene Konzept täglich während der Freispielzeit unsere Bewegungsbaustelle zur freien Verfügung. So können die Kinder ihrem Bewegungsbedürfnis jederzeit nachkommen. Neben dem Klettergerüst, den großen Weichbodenmatten, der Langbank und dem Spiegel befinden sich unter anderem noch die großen und kleinen Kästen, verschiedene

Matten und unterschiedliche Balancierbalken, Fahrzeuge, ein Rhythmik-Wagen, Bälle und Schwungtücher im angrenzenden Nebenraum.

Im Bewegungsraum erleben die Kinder viel Spaß und Freude beim Turnen, Klettern, Laufen, Hüpfen, Springen, Balancieren, Werfen, beim Purzelbaum machen oder beim Tanzen zur Musik. Täglich entscheiden die Kinder mit, welches Material herausgeholt oder welche Bewegungslandschaft aufgebaut werden soll. Regelmäßig werden Bewegungsspiele oder Phantasiereisen angeboten.

Als ergänzendes Bewegungsangebot bietet eine unserer Kolleginnen regelmäßig „Kinder-Yoga“ an, um den Kindern eine bewusste Verbindung zwischen Bewegung und Entspannung zu ermöglichen. Durch spielerische Körperhaltungen, Atemübungen und Fantasiereisen lernen sie, ihre Selbstwahrnehmung zu schärfen, ihre Körperhaltung zu verbessern und innere Ruhe zu finden. Um das Bewegungs- und Entspannungskonzept in unserer Kita ganzheitlich zu gestalten, setzen wir gezielt verschiedene Hilfsmaterialien und Medien ein. Zu den eingesetzten Materialien gehören zum Beispiel Klangschalen, die die Kinder zur Ruhe kommen lassen, sowie Yogamatten, die eine sichere Basis für die Übungen bieten. Tanzbänder fördern kreative Bewegungen, während Spiele und Spielkarten Konzentration und soziale Interaktion stärken. Fantasiegeschichten und Bücher regen die Vorstellungskraft an und können in die Übungen integriert werden. Zudem unterstützen Sandsäckchen Balance- und Koordinationsübungen, während die Massagebälle die taktile Wahrnehmung fördern. Durch diese Kombination aus Bewegung, Entspannung und vielseitigen Materialien schaffen wir eine Umgebung, in der die Kinder spielerisch ihre Körperwahrnehmung vertiefen, ihre Konzentration steigern und ein gesundes Gleichgewicht zwischen Aktivität und Ruhe finden.

Unser Garten und Atrium:

Da können wir im Garten spielen, wenn`s regnet.

Eva (4 Jahre)

Unser Außengelände regt zu Abenteuerspielen, vielfältigen Körpererfahrungen und umfassender Sinnesschulung an. In unserem weitläufigen Garten, wie auch im Atrium finden unsere Kinder zu jeder Jahreszeit ein Bewegungs- und Spielangebot. Sie werden zum Toben, Klettern, Balancieren, Schwingen, Schaukeln, Rutschen, Rennen, Verstecken, Bauen, Ball spielen, zum miteinander Tun, zum Entdecken und Forschen ermutigt.

Wir geben den Kindern Raum für unbeobachtetes, ungestörtes Spielen und Entdecken. Nicht Spielgeräte sind das Wichtige, sondern Kinder brauchen Orte zum Verändern, denn am liebsten beschäftigen sie sich in Bereichen, die sie, je nach Spielbedürfnis, selbst gestalten dürfen. Spielplatz ist immer da, wo sie sich niederlassen und einer Idee folgen. Experimentieren und Erforschen der Umgebung hat einen sehr großen Stellenwert. Vor allem die Wasserspielstelle im Sandkasten lädt im Sommer zum Matschen, Konstruieren und Experimentieren ein. Überall im Garten gibt es Käfer, Schnecken und Würmer zu entdecken und verschiedene Sträucher und Pflanzen kennenzulernen. Da wir darauf achten, alle Bildungsbereiche der Kita im Garten zu integrieren, werden Spielmaterialien aus den Räumen mit nach Draußen genommen. In den Frühlings- und Sommermonaten findet die Hausaufgabenbetreuung teilweise im Garten statt, wenn dies von den Kindern gewünscht wird.

Unsere Umgebung:

Wir gehen regelmäßig mit den Kindern in Klein-aber auch Großgruppen spazieren, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Umwelt mit allen Sinnen zu erkunden, einen Bezug zur Natur aufzubauen und um die Natur des artenreichen Naturschutzgebietes zu entdecken und zu erforschen. Durch die kurzen Wege zum Kuhsee, Siebentischwald oder zu Feldern und Wiesen, sind spontane Ausflüge für Klein und Groß gut umsetzbar.

10.2 Beschreibung der einzelnen Bildungsbereiche bzw. Funktionsräume im Kindergarten

10.2.1 Atelier

„Das Kind hat hundert Sprachen, in denen es sich ausdrücken kann, es verleiht auf kreative Weise seinem Eindruck über die Welt einen Ausdruck, sei es durch Worte oder durch Werke, die es gestaltet."

Loris Malaguzzi

Eine Besonderheit der Einrichtungen in Reggio sind die Ateliers. Jede Einrichtung hat als Herzstück des Raumkonzeptes, auch ein Atelier in welchem die Kinder in Kleingruppen angeleitet und begleitet werden. Unser zuständiges Stammgruppenpersonal sorgt für vielfältiges Material, schafft eine vorbereitete Umgebung und gibt Impulse. Es ist eine Experimentierwerkstätte in der die unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Ausdrucksformen Platz bekommen. Hier können die Kinder nach Herzenslust ihre Kreativität ausleben und Fantasie freien Lauf lassen. Die Kinder erweitern hier besonders

ihre Augen-Hand Koordination, die Feinmotorik und die Geschicklichkeit im Umgang mit Stiften, Pinsel, Scheren, Klebstoff, Werkzeug und vielem mehr.

Überall stehen die Selbstständigkeit, das Ausprobieren und die Materialerfahrung im Vordergrund.

Im Nassfarbenbereich entstehen Bilder mit verschiedenen Techniken, wie zum Beispiel Spritztechnik, Drucktechnik und Pustetechnik. Den Kindern stehen verschiedene Materialien wie Schaumstoffstempel, Walzen, Siebe und Bürsten zur Verfügung. Die Malkittel und alle benötigten Materialien liegen griffbereit zum selbstständigen Tun in offenen Regalen, Materialwägen oder auf Tischen. An der Malwand, sowie auf dem Fußboden können sie großflächig mit Fingerfarbe bunte, fantasievolle Gemälde malen. Fertige Kunstwerke legen die Kinder, bevor sie ausgestellt werden können, auf den nebenstehenden Trockenwagen.

Mit verschiedensten Stiften aus Holz, Wachs oder Filzstifte, Stempeln und Stanzern gestalten die Kinder an einem Maltisch kreative, lebendige Bilder. Immer wieder gibt es einen sogenannten „Projekttisch“ oder einen „Projektbereich“ in dem die Kinder auch themenbezogene Bilder, zum Beispiel zum Thema Wasser gestalten.

Am Schneide- und Klebetisch fertigen die Kinder mit unterschiedlichem Material, wie Papier, Karton, Fell, Watte, Wolle, Stoffresten oder anderem Verpackungsmaterial, plastische Kunstwerke und Bilder mit Klebestiften, Heißkleber oder Kleister. Es entstehen Boote, Kronen, Figuren oder mehrdimensionale Bilder. Am Nachbartisch wird mit Ton, Salzteig oder Knete zum künstlerischen Gestalten angeregt. Die Kinder kneten, formen und rollen kraftvoll das angebotene Material. Die kleinen Künstler entwickeln verschiedene Ideen und setzen diese gekonnt um.

Große Fenster schaffen eine gute Lichtquelle für kreatives arbeiten. Der direkte Zugang zum Garten ermöglicht die Verknüpfung mit unserem Außenatelier. In beiden Bereichen entstehen durch konzentriertes und ausdauerndes Tun fantasievolle Kunstwerke. Die unterschiedlichen Kreativbereiche fördern die Kinder auf vielfältige Art und Weise. Der Fantasie der Kinder sind keine Grenzen gesetzt.

10.2.2 Rollenspiel – Der Rollenspielbereich

In unserem Rollenspielbereich finden Kinder alles, was sie benötigen, um in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen. Der gesamte Raum bietet den Kindern viele Möglichkeiten Erlebnisse nachzuspielen und sie über das Rollenspiel zu verarbeiten. Im Rollenspiel stellen Kinder sich oder andere Personen dar. Die Kinder spielen lebhaft und detailliert ihre Alltagssituationen nach oder imitieren ihnen bekannte, typische Situationen. Ihre Fantasie kennt hier keine Grenzen. Durch die Spielfreude und das Miteinander gelingt es den Kindern, ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen. Besonders viel Freude macht es den Kindern, die Bereiche übergreifend zu kombinieren und miteinander zu spielen. Im Raum finden die Kinder viele Requisiten und Materialien zu unterschiedlichen Themenfeldern, die je nach Interesse der Kinder gemeinsam ausgetauscht werden. Die zuständige Kollegin greift hier stets die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf. Sie sorgt für das nötige Material, um wechselnde Spielecken, wie ein Büro, eine Arztpraxis, … zu verwirklichen. Durch dieses freie Spiel erwerben die Kinder soziale Fähigkeiten, sowie emotionale Kompetenzen und entwickeln sich sprachlich weiter.

10.2.3 Forschen & Entdecken - Der Forscherraum

„Das habe ich noch nie vorher versucht. Also bin ich völlig sicher, dass ich es schaffe!"

Pippi Langstrumpf

Im Forscherraum finden die Kinder alles, was kleine Forscher oder Entdecker benötigen. Denn Kinder werden als Forscher geboren, sie sind neugierig und wollen mit allen Sinnen die Welt um sich herum entdecken und begreifen.

In unserem Forscherraum können die Kinder in Ruhe experimentieren, Zusammenhänge entdecken, naturwissenschaftliches Verständnis erwerben und erste physikalische Erfahrungen machen. Das Material, welches die Kinder für ihre Experimente benötigen, finden sie in frei zugänglichen Regalen, thematisch aufbereiteten Bereichen, auf Tischen oder Tabletts. Hier wählen sie selbstständig aus dem vielfältigen Angebot. Das Material wird nach den Bedürfnissen der Kinder ausgetauscht und neue Angebote eingeführt. Das Stammgruppenpersonal leitet verschiedenste Experimente an. Die Kinder erkennen Sachverhalte, erwerben Lernkompetenzen und lernen Zusammenhänge zu verstehen. Die Forscherfragen der Kinder werden aufgegriffen. Es wird ge-

mutmaßt, geforscht und mit Portfolios, sowie Fotos dokumentiert. Die Dokumentationen werden im Flurbereich an der Forscherwand für alle sichtbar präsentiert. Zusätzlich steht den Kindern immer eine Auswahl themenbezogener Literatur in Form von Bilderbüchern, Kamishibai und Lexika zur Verfügung.

Feste Bereiche des Raumes:

- Ein großer Tisch/Arbeitsplatz, an dem die Kinder frei forschen können. Er wird den Bedürfnissen der Kinder bzw. den aktuellen Projekten entsprechend genutzt zum Beispiel zum Arbeiten mit Ton (Bereitstellen von verschiedenen Tonwerkzeugen wie Spachteln, Schlingen, Messern, etc.), zum Erforschen von Pflanzen, dem Trocknen von Früchten oder zum Sortieren von gesammelten Naturmaterialien.
- Eine Forscherecke mit Mikroskop, Pinzetten und Lupen zum genaueren Betrachten und Untersuchen einzelner Details von verschiedensten Naturmaterialien, zum Beispiel Pflanzenteile, Samen, Insekten, etc., die gemeinsam mit den Kindern am Kuhsee gesammelt wurden.
- Ein Tisch mit Leuchtplatte zur kreativen Auseinandersetzung mit projektbezogenen Materialien (z.B. Blätter, getrocknete Früchte, Kristalle, etc.)
- In einer „Wanne“, in die sich die Kinder auch hineinsetzen können, werden unterschiedliche Materialien wie Sand, selbsthergestellter Schnee, … angeboten.
- Am runden Spieltisch haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Spiele wie Memory, Puzzles oder Steckspiel zu nutzen. Auch diese orientieren sich an aktuellen Themen.
- Ein Regal mit unterschiedlichen Pflanzen, wie zum Beispiel selbst aufgezogene Avocadopflanzen. Durch Beobachten, Gießen, Umtopfen, … lernen die Kinder verantwortungsvolle Aufgaben zu übernehmen.

Der lichtdurchflutete Raum lebt von seinen natürlichen Farben, der reizarmen Gestaltung und den vielen Pflanzen. Große Fenster und der direkte Zugang zum Garten ermöglichen das Beobachten von Naturphänomenen wie dem Jahreszeitenverlauf, dem Wetter und den Tieren. Verschiedenste Lichtquellen wie Spots, Lichterketten oder Lampen lenken die Aufmerksamkeit der Kinder auf interessante Details. Dies regt zur

weiteren Auseinandersetzung mit den Materialien an, führt zu ersten naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und lässt die Kinder durch Ausprobieren Antworten auf ihre Fragen finden.

Unser Forscherraum ist ein Ort, an dem Kinder in geschütztem Rahmen die Welt mit allen Sinnen begreifen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen können. Sie lernen ihre sozialen Kompetenzen und ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln sowie ihre Emotionen zu regulieren.

10.2.4 Literacy-, Schlaf- und Ruheraum

Im Nebenraum des Forscherraums befindet sich der Schlaf- bzw. Ruheraum der Kindergartenkinder, denn Kinder brauchen neben dem aktiven Tun Bereiche zum Träumen, Entspannen und Zurückziehen. Dort können sie daher die Seele baumeln lassen und sich ausruhen. Einzeln oder in Kleingruppen genießen sie hier eine Pause vom turbulenten Kitaalttag. Hier steht den Kindern auch eine kleine Bibliothek mit einer Auswahl an verschiedenen Büchern zur Verfügung, die sie in Ruhe während der Freispielzeit betrachten können.

10.2.5 Bauen & Konstruieren - Der Bauraum

„Es gibt nichts, was nicht von kindlichem Interesse ist."

Loris Malaguzzi

Unser Bauraum ermöglicht den Kindern ein großräumiges Bauen, Konstruieren und Spielen. Ihnen steht dazu vielfältiges Bau- und Konstruktionsmaterial zur Verfügung. Eine große Teppichfläche, sowie mehrere Podeste oder Tische laden zum unterschiedlichen Konstruieren und Spielen auf verschiedenen Ebenen und Untergründen ein. Beim Bauen wird die Fein- und Grobmotorik der Kinder besonders gefördert. Auf spielerische Art und Weise erforschen die Kinder mathematische Bildung. Die Kommunikation unter den Kindern begünstigt die Sprachentwicklung und durch verschiedenes Baumaterial wird die taktile Wahrnehmung geschult.

Mit Bausteinen, Naturmaterialien, Alltagsmaterialien, Ton, etc. bauen die Kinder unterschiedliche Bauwerke, Landschaften oder Türme. Statische Zusammenhänge erfahren sie hier durch das eigene Tun und Handeln.

Für die Kinder aller Entwicklungsstufen wird das Baumaterial immer wieder ausgetauscht und neu angeboten. Es entstehen z.B. weiträumige Schienenlandschaften, wo viele Züge unterwegs sind oder Burgen in denen Kinderträume wahr werden. Sie treffen Absprachen, überlegen gemeinsam und probieren Ideen aus.

In einem anderen Bereich des Bauraumes bauen die Kinder mit verschiedenem Steckmaterial am Tisch oder auf dem Teppich. Es entstehen kreative Gebilde in allen Farben und Formen. Die Kinder zeigen das Gebaute dann auch gerne den anderen Kindern oder dem Kita-Personal. Im Spiel tauschen die Kinder ihre Ideen aus, helfen einander oder entwickeln gemeinsam Spiel- oder Konstruktionspläne.

Kostenfreies Material ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Bauraumes. Gesammelt werden dafür regelmäßig Naturmaterialien, Kartons, Joghurtbecher, Stoffe oder vieles andere mehr. Hiermit machen Kinder besondere Erfahrungen, wenn sie z.B. damit Mauern oder Türme errichten. Durch die unterschiedlichen Herausforderungen

im Bauraum erwerben die Kinder erste physikalische Erkenntnisse mit der Statik, Schwerkraft und Reibung. Das Stammgruppenpersonal beobachtet hierbei die Bedürfnisse der Kinder, stellen unterschiedliches Material zur Verfügung und geben bei Bedarf Hilfestellung z.B. beim Aufbau einer Murmelbahn oder Brücke.

10.2.6 Musik

Die musikalische Förderung liegt uns am Herzen und findet täglich alltagsintegriert in Form von Liedern, Tänzen oder Singspielen statt. Sie nimmt Einfluss auf die kognitive, motorische und sprachliche Entwicklung, fördert Fantasie und aktives Hören. Die Kinder lieben wiederkehrende musikalische Rituale, sowie erstes Ausprobieren und Experimentieren mit unterschiedlichen Instrumenten.

10.3 Die Räume in der Krippe

Um den besonderen Bedürfnissen der Jüngsten zu entsprechen, wird in der Krippe nicht „offen gearbeitet“, sondern die Kinder unter drei Jahren werden getrennt von den Kindern über drei Jahren betreut.

Bei unseren Krippenkindern steht vor allem die Befriedigung der Grundbedürfnisse wie Essen, Trinken, Schlafen, Körperpflege und Sicherheit im Mittelpunkt, da Wohlbefinden die Ausgangsbasis gesunder Entwicklung und neugierigem Forscherverhalten sind. Deshalb dient den Krippenkindern, neben zahlreichen Schnittpunkten im offenen Haus des Kindergartens, der Gruppenraum als Rückzugs- und Schutzraum und bietet unseren Jüngsten vielfältige Gelegenheiten für ganzheitliche und behutsame erste Berührungspunkte und Erfahrungen, sowie reichhaltige Möglichkeiten unterschiedlichster Sinneswahrnehmungen.

10.3.1 Gruppenraum

Im Gruppenraum unserer Krippe befinden sich ein Rollenspiel-, ein Bau- und ein Literacybereich, sowie ein Essbereich. Leider haben wir keinen festen Atelierbereich, weshalb wir einen „Materialwagen“ mit verschiedensten Materialien zum kreativen Gestalten bestückt haben, den wir nicht nur im Gruppenraum benutzen, sondern auch im Garten. Des Weiteren gibt es einen Ruhe- bzw. Schlafraum und einen Sanitärbereich mit Badewanne, Kindertoiletten und Wickelbereich. Im Gruppenraum stehen den Kindern verschiedene, entwicklungs- und interessenbedingt wechselnde herausfordernde Materialien zur Verfügung. Die Materialien - darunter viele Alltagsgegenstände, laden durch die Aufbewahrung in transparenten Kisten auf Kinderhöhe zum selbsttätigen Begreifen, Erforschen und Entdecken ein, worüber ihre Wahrnehmung geschult wird. Podeste, Stufen, schiefe Ebenen und ausreichend Freiraum für Bewegungsmöglichkeiten fordern die Kinder heraus sich auszuprobieren, eigene Grenzen zu erfahren und zu gegebener Zeit zu überwinden. Räume im Raum, Nischen, Höhlen und der Schlafraum ermöglichen Geborgenheit, Erholung und Rückzugsmöglichkeit im Alltag. Es gibt Spiegel in allen Größen, Handspiegel, Übereckspiegel, usw.. Diese dienen der Selbstwahrnehmung und der Selbstbeobachtung und unterstützen die Identitätsfindung, indem Kinder ihre Mimik und Gestik studieren können.

Reichhaltige Körper- und Gesichtserfahrungen sind eine wichtige Voraussetzung des „Ich“-Werdens.

Folgende Materialgruppen können unterschieden werden:

1. *Naturmaterialien und Fundstücke*
2. *Materialien, die die Kinder von ihren Familien, Mitmenschen oder öffentlichen Institutionen (z.B.: Museum, Bäckerei, Arztpraxis, …) erhalten*
3. *Alltagsgegenstände, die zum Experimentieren oder Gestalten auffordern. Dazu zählen:*
    - *Industriemüll aus der Aumida, wie zum Beispiel Kartonagen, Schachteln, Verschlusskapseln, Korken, Stoffe*
    - *Gegenstände zum Untersuchen und Messen wie zum Beispiel Lupen, Taschenlampen, Metermaß*
    - *Vielfältige Medien, wie zum Beispiel Computer, Overhead- und Diaprojektor, Leuchttische in verschieden Formen, Digitalkameras, Mikroskope und Aufnahmegeräte*
    - *Puppen, Handpuppen, Marionetten, Stabpuppen und Masken*
    - *Alle Materialien aus dem Wohn- und Familienbereich, sowie dem Rollenspielbereich*
    - *Bau- und Konstruktionsmaterial*
    - *Ressourcen zum Musizieren (elementare Instrumente)*
    - *Materialien die zum Lesen und zur Kommunikation einladen*

10.3.2 Essbereich

Joghurt „kleckerfrei“ löffeln, Brot greifen und abbeißen, Gemüse kauen und schlucken – Essfertigkeiten wie diese müssen Krippenkinder lernen. Dabei hat jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo. Ebenso individuell entwickelt sich der Zahnstatus, der das Abbeißen und Kauen von Lebensmitteln beeinflusst. Jedes Krippenkind hat das Recht darauf selbst zu entscheiden, was und wieviel es essen möchte. Das Frühstücksbuffet eröffnet täglich die Wahl zwischen vorbereiteten belegten Broten, saisonaler Rohkost, Obst und Gemüse und einmal die Woche wird dazu Müsli und Joghurt angeboten. Wir legen Wert auf eigenständiges und genussvolles Essen in angenehmer und entspannter Atmosphäre.

10.3.3 Sanitär-/Nassbereich

Der Sanitärbereich mit Spiegelfläche, einer Waschrinne anstelle von einzelnen Waschbecken, eine Badewanne, sowie eine Acrylglaswand zum Bemalen laden die Kinder zum Spielen und Experimentieren mit Wasser, Schaum und Farbe ein.

Die Wickelsituation erfordert Sensibilität und Vertrauen vom Kind, damit es sich umsorgt und gepflegt fühlen kann. Es erfährt uneingeschränkte Aufmerksamkeit und vielfältige Sinneseindrücke durch Berührungen beim An- und Ausziehen und Säubern. Das Wickeln findet individuell nach Bedarf statt. „Sauberwerden“ verstehen wir als Reifungsprozess, den wir motivierend und ohne Druck behutsam begleiten. Wir unterstützen je nach Entwicklungsstand der Kinder deren Selbsttätigkeit beim Toilettengang, beim Händewaschen und beim Säubern des Gesichts nach dem Essen.

10.3.4 Schlaf- und Ruheraum

Schlaf ist eine biologische Notwendigkeit und gestaltet sich je nach Persönlichkeit des Kindes sehr unterschiedlich. Wir orientieren uns stark an den Bedürfnissen der Kinder und ermöglichen dadurch eine zwanglose und behagliche Ruhe-, Erholungs- und Schlafphase über die Mittagszeit. Die Schlafsituationen der einzelnen Kinder werden während der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen.

10.3.5 Krippen-Garten

Wir brauchen keinen großen Krippen-Garten und erst recht keine üppigen Spielgeräte, um unseren Krippenkindern vielfältige Spielerfahrungen in und mit der Natur zu ermöglichen. Zusätzlich zu unserem Sandkasten und der Rutsche ist es uns besonders wichtig, den Kindern einige Spielgelegenheiten mit Gegenständen aus der Natur zum selbst kreativ werden zu bieten. Um die Kinder selbst kreativ werden zu lassen, genügt es, einfache Naturmaterialien bereitzustellen. Diese ermöglichen Kindern fantasievolle Spiele und Freiheiten im Tun wie nur wenige käufliche Spielsachen. Mit Kieseln, Steinen, Rindenstücken,

Fichten und Kiefernzapfen, Ästen und Sand – oder dem, was sich in unserem Spaziergang oder bei Spaziergängen so finden lässt. Die Kinder können mit ihnen spielen, basteln, bauen, ihnen neue Bezeichnungen verleihen und neue Bedeutungen geben. Sie verfügen über viel Fantasie und sollten Gelegenheiten erhalten, diese anzuwenden. Statt viele Spielsachen zu kaufen, damit den Kleinen nicht langweilig wird, benötigt man manchmal Mut. Mut zum Loslassen und die Kinder einfach mal so spielen zu lassen. Und das auch dann, wenn sie mal nichts mit sich und ihrer Umgebung anzufangen wissen. Denn auch dies gehört zur Vorbereitung auf das spätere Leben an sich dazu: In Ruhe herauszufinden, womit man sich beschäftigen möchte. Und wenn es einmal einfach „nur“ dasitzen und den Vögeln beim Zwitschern zuzuhören ist, anderen beim Spielen zuzusehen oder Moos zu streicheln.

Über eine Futterstelle sind Meisen und andere Vögel, aber auch Eichhörnchen mittlerweile ganzjährig froh. Unser Vogelhäuschen bietet allerhand Möglichkeiten für ein reichhaltiges „Vogelkino“ in unserem Krippen-Garten – ob vom Fenster aus nach draußen guckend oder genügend weit entfernt aus dem Sandkasten draußen beobachtend. Auf diese Weise lernen die Kinder Tiere in ihrer natürlichen Umwelt kennen und schützen.

10.4 Die Räume im Hort

10.4.1 Gruppenraum

Die Räume und das ausgewählte Material, kann durch die Raumstruktur und gezielt

gesetzten Impulsen die Funktion eines weiteren Pädagogen übernehmen. Der Raum wird als „dritter Erzieher“ betrachtet, was bedeutet, dass die Umgebung bewusst gestaltet und hergerichtet wird, wodurch die Kinder zum eigenständigen Handeln angeregt werden und somit die Entwicklung und das Lernen der Kinder unterstützt und gefördert wird. Kinder sollten die Möglichkeit haben, sich zu entfalten und auch sich zurückzuziehen. Durch das Beobachten der Pädagogen können die Bedürfnisse und Themen der Kinder wahrgenommen und aufgefangen werden. Dabei ist es auch sehr wichtig, mit den Kindern gemeinsam zu kommunizieren, interagieren und miteinander an der Raumgestaltung zu arbeiten oder zu verändern. Der Raum gibt dadurch Klarheit und Regeln für das Miteinander vor. Im Hort wird darauf geachtet, dass aus allen Bildungsbereichen der Kita, Materialien sowohl Inspirationen miteinfließen können. Sie finden bei uns den Bereich der kreativen Gestaltung, der mathematischen Bildung, des Bauen/Konstruieren, Literacy Erziehung, aktuelle Gesellschaftsspiele und einen Wohlfühlort (die sogenannte „Chiller-Ecke“). Die Aufteilung und Gestaltung des Raumes werden den Interessen und Bedürfnissen der Kinder angepasst. Das heißt, die Pädagogen sind im stetigen Dialog mit den Kindern. Das kann im Rahmen einer Kinderkonferenz stattfinden. Durch den regelmäßigen Austausch untereinander, werden aktuelle Themen der Kinder sichtbar. Da wir nach einem offenen Konzept arbeiten, haben die Kinder die Möglichkeit, speziell ihren Interessen nachzugehen und gezielt andere Bildungsbereiche der Kita zu besuchen (Atelier, Forscherraum, Krippe, Bauraum, Bewegungsbaustelle und Garten).

10.4.2 Hausaufgabenräume

Die zwei Hausaufgabenräume wurden so gestaltet, dass unsere Hortkinder in einer angenehmen und ruhigen Atmosphäre an den Hausaufgaben arbeiten können. Es besteht für die Kinder die Möglichkeit, die Hausaufgaben an einem gewohnten Sitzplatz, aber auch an Stehpulten oder im Liegebereich zu erledigen. Die Hausaufgaben

werden nur auf Vollständigkeit geprüft, in Stichproben werden die Aufgaben auf Richtigkeit kontrolliert und gegebenenfalls mit den Kindern verbessert (an Freitagen und vor Feiertagen findet im Hort keine Hausaufgabenbetreuung statt). Vor allem an schulfreien Tagen werden die Hausaufgabenräume zu einem weiteren Spielbereich umfunktioniert. So finden dort in der Regel viele Rollenspiele statt, da die Kinder ungestört spielen können.

10.5 Sanitärbereiche für Kindergarten und Hort

Die Sauberkeitserziehung ist ein wesentlicher Teil der frühkindlichen Erziehung und bezieht sich auf die Entwicklung von Hygieneverhalten und Körperpflege bei Kindern, insbesondere in Bezug auf das selbstständige Benutzen von Toilette oder Töpfchen. Diese Phase ist nicht nur wichtig für die körperliche Gesundheit des Kindes, sondern auch für seine Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein. Bei uns spielt die Sauberkeitserziehung eine zentrale Rolle in der täglichen pädagogischen Arbeit. Hier lernen die Kinder, ihre Körperpflege zunehmend eigenständig zu übernehmen und die Notwendigkeit von Hygienemaßnahmen zu verstehen. Das regelmäßige Waschen der Hände ist das A und O. Schon im Kindesalter ist es sinnvoll, das Händewaschen als Routine zu etablieren. Dies lernen bereits unsere Kleinsten am besten anhand gleicher Abläufe. Gleichzeitig verbessern die Kinder ihre motorischen Fertigkeiten. Diese wiederum helfen ihnen, ihr Körperbewusstsein auszubauen.

Wir haben zwei Sanitärbereiche mit jeweils 4 Waschbecken und 4 Toiletten, die unseren Kindergartenkindern zur Verfügung stehen. Die Toiletten sind durch Trennwände voneinander getrennt, was den Kindern Privatsphäre und eine ruhige Atmosphäre bietet. In einem der beiden Bäder gibt es separate Horttoiletten, die im Vergleich zu den Kindergartentoiletten auf die Körpergröße der Schulkinder angepasst sind. Die Toiletten können ebenfalls von innen zugesperrt werden. So können unsere Hortkinder bei Toilettengängen ausreichend Privatsphäre genießen. Zudem haben wir ein Außentoilette im Garten, die allen Kindern in den wärmeren Monaten zur Verfügung steht.

11 Kinderrechte

„Egal ob groß, ob klein, Rechte müssen sein"

Jeder Mensch hat Rechte - dafür gibt es die Charta der Menschenrechte. Kinder sind auch Menschen, aber sie haben besondere Bedürfnisse in Bezug auf ihre Förderung, ihren Schutz, ihre Mitbestimmung und ihre Entwicklung. Darum hat die UNO vor mehr als 25 Jahren die UN-Konvention über die Rechte des Kindes verabschiedet. Die Kinderrechte stellen die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder sicher. Kinderrechte bestimmen unser pädagogisches Handeln, denn alle Kinder haben die gleichen Rechte. Deshalb werden alle Kinder in unserem pädagogischen Alltag miteinbezogen. Kinder lernen damit von Beginn an, dass ihre Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten altersentsprechend berücksichtigt und wertgeschätzt werden. Das fördert die Resilienz, insbesondere das selbstwirksame Handeln. Wir helfen unseren Kindern bei diesen basisdemokratischen Bildungs- und Beteiligungsprozessen.

11.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

11.1.1 Rechtliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Grundgesetz
- Bürgerliches Gesetzbuch
- Kinder- und Jugendschutz im Achten Buch des Sozialgesetzbuches
- Kinder- und Jugendstärkungsgesetz
- Schutzkonzept

11.1.2 Kindeswohl

Das Kindeswohl bezeichnet das körperliche, geistige und seelische Wohlergehen eines Kindes. Es umfasst seine Sicherheit, Gesundheit, Entwicklung, sowie sein Recht auf eine gewaltfreie Erziehung und Beteiligung. Bei Kindern ist die Befriedigung der Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich körperlich, geistig und seelisch gut entwickeln und ihrem Alter und Potenzial entsprechende Fähigkeiten und Fertigkeiten entfalten und ausbauen können. Im Gegensatz zu Erwachsenen benötigen Kinder zur Befriedigung dieser Grundbedürfnisse allerdings die Unterstützung durch andere.

11.1.3 Kindeswohlgefährdung

Nach der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und des Bundesgerichtshofs ist das Kindeswohl gefährdet, wenn eine gegenwärtige, in solchem Maße vorhandene Gefahr vorliegt, dass sich bei der weiteren Entwicklung der Dinge eine erhebliche Schädigung des geistigen, seelischen oder körperlichen Wohls des Kindes mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt (§1666 BGB).

11.1.4 Vorgehen

Das Wohlergehen der uns anvertrauten Kinder liegt uns sehr am Herzen. Wenn wir innerhalb des Teams den Verdacht einer Kindeswohlgefährdung (u.a. körperliche und emotionale Vernachlässigung, körperliche Misshandlung und psychische Misshandlung) haben, tauschen wir uns zuallererst in einer Teambesprechung über den Verdacht aus, sollte sich dieser bestätigen wenden wir uns anschließend an die Einrichtungsleitung bzw. die Stellvertretende Leitung. Anschließend kontaktieren wir die für unsere Einrichtung zuständige „Insoweit erfahrene Fachkraft“(IseF) gem. § 8a SGB VIII“. Diese steht der Person, die Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung wahrnimmt, beratend zur Seite und legt gemeinsam mit unserem pädagogischen Fachpersonal die weiteren Vorgehensweisen fest. Hierbei handelt es sich um eine anonymisierte Beratung. Nach Gesprächen mit den Sorgeberechtigten wird geprüft, ob eine tatsächliche Gefährdung abgewendet werden kann oder tatsächlich vorliegt. Sollte dies der Fall sein, sind wir verpflichtet, den Vorgang an den Sozialdienst des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Augsburg zu melden. Bei Gefahr in Verzug muss der Verdacht ohne Einbeziehung der Eltern gemeldet werden.

11.2 Schutzrechte

Kinder und Jugendliche sind in vielerlei Hinsicht schutzbedürftig. Die Schutzrechte sollen einen umfangreichen Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, sexuellen Übergriffen, Verwahrlosung, Kinderhandel und wirtschaftlicher Ausbeutung gewährleisten. Sie gelten - wie alle Kinderrechte - ausdrücklich auch für Flüchtlingskinder.

11.3 Förderrechte

Zu den sogenannten Förderungsrechten zählen die Gewährleistung der Grundbedürfnisse und besonderer Bedürfnisse von Kindern im Hinblick auf Gesundheit, Ernährung, Bildung, angemessene Lebensbedingungen, sowie auf eine persönliche Identität und auf den Status als Bürgerin oder Bürger eines Landes.

11.4 Teilhaberechte

Die sogenannten Teilhaberechte oder auch Beteiligungsrechte genannt, schreiben vor, dass Kinder und Jugendliche ein Recht haben, ihre Meinung zu äußern, gehört zu werden und ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend an Entscheidungen beteiligt zu werden, die ihre Person betreffen. Des Weiteren muss der Staat Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, Zugang zu kind- und jugendgerechten Informationen und Medien zu erhalten.

11.5 Partizipation

„Jedes Kind hat ein Recht auf den heutigen Tag"

Janusz Korczak

Partizipation bedeutet allgemein:

- Mitwirkung
- Mitgestaltung
- Mitbestimmung

Unter Partizipation verstehen wir, dass sich alle Kinder mit eigenen Ideen, Wünschen und Vorstellungen am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen beteiligen können. Wir möchten Kinder befähigen, eigene Entscheidungen zu treffen und gemeinsam Lösungen für Probleme im sozialen Miteinander zu finden. In unserer Einrichtung erhalten Kinder die Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen, Aufgaben zu übernehmen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, sowie Bräuche und Normen kennenzulernen. Sie werden in das Erarbeiten von Regeln miteinbezogen, können Menschen verschiedener Kulturen begegnen, Meinungen und Vorstellungen anderer erfahren und eigene Rechte kennenlernen. Wir beziehen uns dabei auf das „Recht der Teilhabe“ und auf unser Bild vom kompetenten Kind, das sein Umfeld aktiv und sozial mitgestaltet. Die Kinder entwickeln Urteilsvermögen und Kommunikationsfertigkeiten, erwerben Wissen

und eine Vielzahl von Kompetenzen. Erfahrungen dieser Art führen zu einem positiven Selbstbild, zu Eigenverantwortung und Selbstsicherheit, zu Lebenstüchtigkeit, Mündigkeit und Selbstständigkeit. So erfahren die Kinder, dass sie wertvoll und wichtig, sowie bereit für den weiteren Lebensweg, sind. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und (selbst-)wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Die Kinderkonferenz ist die Möglichkeit dieses demokratische Miteinander zu erleben und fordert zur Mitbestimmung und Problemlösung auf. So werden die Kinder in unserer Einrichtung an vielen Entwicklungsprozessen beteiligt. Sie haben ein Mitspracherecht z. B. bei der Gestaltung des Gruppenraumes, der unterschiedlichen Projektangebote, der Ferienplanung im Hort, usw. Beschwerde- und Streitkultur, sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.

„Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln. Sie wollen lernen und haben ein Recht auf ihre Themen sowie auf genussreiches Lernen. Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!"

Loris Malaguzzi

12 Das Beobachtungs- und Dokumentationskonzept

12.1 Beobachtungsbögen

12.1.1 Wahrnehmende Beobachtung

Es geht darum, die Stimme der Kinder zu hören, ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und ihnen Raum im pädagogischen Alltag zu geben. Denn Wahrnehmendes Beobachten richtet sich auf die individuellen Tätigkeiten der Kinder, auf den sachlichen Kontext, in dem sie stattfinden und auf die sozialen Beziehungen, in die sie eingebettet sind. Es bietet ein differenziertes Instrument, um Prozesse zu beobachten wie es zum Beispiel dem Kind gelingt neue soziale Beziehungen aufzubauen und einzugehen – zu Erwachsenen, zu Gleichaltrigen, zu anderen Kindern. Wie wirken sich die gegebenen räumlichen, materiellen oder institutionellen Rahmenbedingungen auf das Kind aus? Bekommt das Kind Zeit, sich mit den neuen Strukturen langsam bekannt zu machen? Wie setzt es sich mit den neuen Gegebenheiten seiner Um- und Mitwelt auseinander? Bringt es seine neuen Erfahrungen in der Kita bereits zum Ausdruck und wenn ja, wie? Durch aufmerksames Hinschauen, bewusstes Zuhören und die Vergegenwärtigung eigener Gefühle kann man versuchen nachzuvollziehen, was ein anderer in seinem Tun erleben, empfinden oder erfahren könnte Die Voraussetzung hierfür ist eine innere Beteiligung und der Versuch, sich in das Kind einzufühlen, um die Bedeutung des Geschehens aufzuspüren. Diese Besonderheit wird in der wahrnehmenden Beobachtung als doppelte Aufmerksamkeit bezeichnet: Die Beobachtung richtet sich einerseits auf das kindliche Tun bzw. Verhalten und andererseits auf die Wahrnehmung nach innen: also was das Beobachtete am Kind bei einem selbst auslöst/bewirkt.

12.1.2 Seldak

Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter.

12.1.3 Sismik

Sismik (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertageseinrichtung) ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter - mit

Fragen zu Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur). Konzeption und Aufbau sind ähnlich wie bei Seldak.

12.1.4 Perik

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) ist ein Bogen zur Beobachtung der sozial-emotionalen Entwicklung. Eine gelingende sozial-emotionale Entwicklung ist für Kinder auf verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung: Sie ist die Basis für subjektives Wohlbefinden, für eine erfolgreiche Regulation von positiven und negativen Gefühlen, für befriedigende Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen. Darüber hinaus sind sozial-emotionale Kompetenzen wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Der Bogen erfasst sechs Basiskompetenzen: Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Explorationsfreude.

12.2 Portfolio

Das Portfolio ist eine im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ verankerte Form der Lern- und Entwicklungsdokumentation, bei der die Kinder aktiv beteiligt sind. Je nach Alter und Entwicklungsstand beteiligen sich die Kinder mehr oder weniger intensiv an der Gestaltung ihres Ordners. In den Portfolio-Ordnern der Kinder werden Entwicklungs- und Lernprozesse in Form von Projektdokumentationen, Kinderzeichnungen, Plänen und Szenen aus dem gelebten Alltag, gemeinschaftlichem Leben und magischen Momenten sichtbar. Magische Momente beschreiben jene Augenblicke, in denen ein Kind einen besonderen Entwicklungsschritt vollzieht – etwas Besonderes tut, lernt, entdeckt oder erkennt. Ebenso entscheiden die Kinder mit, was im Portfolio abgeheftet werden soll. In unserer Kindertageseinrichtung bekommt jedes Kind an seinem ersten Tag einen persönlichen Ordner, in dem im Laufe der Zeit verschiedenste Entwicklungsschritte und Erinnerungen an die Zeit in unserer Einrichtung in Wort und Bild festgehalten werden. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum der Kinder und sie allein entscheiden, wann und wer diesen anschaut (Selbstbestimmung). Die kindgerechte, individuelle und liebevolle Gestaltung der Inhalte, regt die Kinder immer wieder an, voller Stolz ihre eigenen Entwicklungsfortschritte wahrzunehmen und anderen zu zeigen. Dies trägt zu bewussten Lernerfahrungen und zu einem positiven Selbstbild bei. Das Portfolio stellt ein Hilfsmittel für das Kind dar, seine Persönlichkeit zu stärken und positiv zu betrachten. Erst wenn ein Kind ein positives Selbstkonzept aufgebaut hat,

ist es fähig effektiv zu lernen. Am Ende der Krippe-, Kindergarten-, oder Hortzeit bekommen die Kinder diese Erinnerungen mit nach Hause

12.3 Dokumentation, Präsentation und Transparenz

Dokumentation und Präsentation nehmen als zentrale Elemente des Reggio-Ansatzes in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein. Sie halten in Wort und Bild die Bildungs- und Lernentwicklung der Kinder fest, geben Einblick in deren Alltag, in Erlebnis-, Denk- und Verständnisprozesse und erweisen sich als Kommunikations-, Reflexions- und Verständigungsbasis unter den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen. Dokumentation und Präsentation setzen Partizipation und eine Pädagogik des Zuhörens voraus - sie machen Lernen sichtbar. Dies geschieht in allen Funktionsbereichen, auch im Garten.

Die Wanddokumentation (meist „Sprechende Wände“ genannt) zählt zu den bekanntesten Dokumentationsformen der Reggio-Philosophie. Sie spiegelt aktuelle Themen, Aktionen und Projektverläufe der Kinder wider. Sie ist prozessorientiert, erweiter- und veränderbar. Die Gliederungen der Wanddokumentationen geben dem Projektverlauf eine Form und Struktur. Sie fungieren als Erinnerungsstütze für die Kinder. Bestandteile sind Fotos, Aussagen der Kinder und tägliche Kinderwerke. Sie entstehen am Anfang eines Projekts und entwickeln sich parallel dazu durch Ergänzungen, Veränderungen, Erweiterungen aufgrund der realen, kindlichen Lernerfahrungen. Dokumentationen erfolgen sensibel und mit Rücksicht auf individuelle Intimsphären, in Bezug auf Veröffentlichungen. Außerdem sorgen Dokumentationen, Ausstellungen und Vernissagen für die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

13 Vorbereitung auf die Schule

„Schulvorbereitung ist immer auch Lebensvorbereitung und ist nicht nur auf den engen Zeitraum vor und nach der Einschulung fokussiert."

Tassilo Knauf

13.1 Vorschule und Kooperationstreffen

In ihren ersten fünf Lebensjahren haben die Kinder bereits einen großen Erfahrungsschatz ansammeln können. Bei unseren Vorschulkindern steht im letzten Jahr der Übergang von der Kita zur Grundschule im Fokus. Das zuständige pädagogische Personal können Kinder in Kleingruppen-Settings optimal auf die Schule und die damit verbundenen Aufgaben und Fragen vorbereiten.

Der Begriff „Vorschule" weckt bei manchen Eltern oft die Vorstellung, dass es sich dabei um zeitlich abgegrenzte Einheiten geht, in denen unsere Kinder gezielt auf die Schule vorbereitet werden (und dies möglichst mit Arbeitsblättern z.B. zum Thema „Zahlen und Buchstaben" und an Tischen sitzend). Uns ist es allerdings wichtig, dass die Kinder mit Selbstbewusstsein und Vorfreude auf die kommende Schulzeit blicken. Wir nehmen keine schulischen Inhalte vorweg, sondern unser Augenmerk liegt auf der individuellen Stärkung jeder einzelnen Persönlichkeit und den Interessen der Kinder. Die meisten Kinder können es kaum abwarten endlich „Vorschulkinder" zu sein, denn das bedeutet sie sind nun die ältesten Kinder im Kindergarten und sind mächtig stolz darauf die „Großen" zu sein. Meist treten sie dann besonders selbstsicher, aktiv, aber auch hilfsbereit den anderen Kindern gegenüber, auf.

In ihrem letzten Kindergartenjahr haben sie das Bedürfnis, tiefer und detailreicher in verschiedene Thematiken einzutauchen, die sie selbst und ihre Umwelt betreffen. Einmal in der Woche finden Vorschul- bzw. Kleingruppenangebote statt. Diese bieten den Kindern die Möglichkeit, in dieser Zeit als altershomogene Gruppe zusammenzuwachsen. Innerhalb der Kleingruppe lernen die Kinder wahrnehmungsbezogen und themenübergreifend verschiedene Bereiche des Lebens und des Alltags kennen. So absolvierten sie zum Beispiel schon einen Erste-Hilfe-Kurs, sprachen über Gefühle und soziales Handeln, sowie Freundschaft und Verkehrserziehung, besuchten Museen oder luden Experten zu bestimmten Themen ein, damit der Wissensdurst der Kinder gestillt

werden kann. In Form von regelmäßigen Dokumentationen der Vorschule durch die Kinder und Pädagogen entstehen Gesprächsmöglichkeiten über den aktuellen Stand. Dadurch erfahren die Kinder auf verschiedene Art sich Informationen anzueignen und zu verarbeiten, bzw. zu nutzen. Sie agieren in Gruppen und lassen sich aufeinander ein. Dabei haben sie die Möglichkeit, ihre sozialen Fähigkeiten, wie wertschätzende Kommunikation, Kompromissbereitschaft, Konfliktmanagement und Resilienz zu fördern und auszubauen. Dabei lernen sie ihre Schule im Voraus kennen und Berührungsängste werden abgebaut.

Darüber hinaus arbeiten wir eng mit den Grundschulen zusammen. Besonders durch die Kooperationsstunden und den Vorkurs kooperieren wir eng mit den zuständigen Grundschullehrkräften. So gibt es z.B. immer wieder Schnuppertage oder auch mal eine spannende Schulhausralley u.v.m., bei der unsere Vorschulkinder schon einmal das Schulhaus kennenlernen können.

13.2 Integrierter Vorkurs - Sprachstandserhebung vor der Einschulung

Sprache ist der Schlüssel für erfolgreiches schulisches Lernen und gesellschaftliche Teilhabe. Eine verpflichtende frühzeitige Sprachförderung soll einen guten Start in das Schulleben für alle Kinder ermöglichen. Der „Vorkurs Deutsch“ stellt ein sprachliches Unterstützungsangebot für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund dar, das in Kooperation mit der Grundschule durchgeführt wird. Im März bzw. April 2025 fand erstmals eine verpflichtende Sprachstandserhebung für alle Kinder statt, die im September 2026 grundsätzlich zur Einschulung vorgesehen sind. Das gilt auch für die Korridorkinder. Die gesetzliche Grundlage in Art. 37 Abs. 3 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) und § 2 Abs. 1 Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (Grundschulordnung – GrSO) hierfür trat am 17.12.2024 in Kraft. Die Grundschule teilt den Erziehungsberechtigten das Ergebnis der Sprachstandserhebung innerhalb einer Woche nach dem Termin durch einen Bescheid mit. Sollte ein Sprachförderbedarf vorliegen, besteht die Verpflichtung zum Besuch einer staatlich geförderten Kindertageseinrichtung mit integriertem Vorkurs ab Beginn des letzten Kindergartenjahres bis zur Einschulung und Teilnahme am Vorkurs.

13.3 Schulvorbereitende Einrichtung (SVE)

Sonderpädagogische Förderung setzt bereits im Vorschulalter ein. In Schulvorbereitenden Einrichtungen (SVE) an Förderschulen können Kinder mit Entwicklungsrisiken betreut und gefördert werden. Dieses freiwillige Angebot können Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf ergänzend zu den inklusiven Kindertageseinrichtungen entweder eine schulvorbereitende Einrichtung (SVE) oder Heilpädagogische Tagesstätte (HPT) in Anspruch nehmen.

Ziel einer SVE ist die bestmögliche Bildung und Förderung zum Schulstart für noch nicht schulpflichtige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die zur Entwicklung ihrer Fähigkeiten, insbesondere der Schulreife, erweiterte pädagogische Anleitung und Unterstützung bedürfen, sofern sie die notwendige Förderung nicht in anderen, außerschulischen Einrichtungen erhalten. Die SVE`s bieten hierfür kindzentrierte Angebotsformen im vorschulischen Bereich. In den SVE werden Kinder

… in ihrer Entwicklung frühzeitig, bedarfsgerecht und intensiv gefördert.
… in ihrer Gesamtpersönlichkeit gestärkt.
… zur aktiven Teilnahme an altersgemäßen sozialen Gruppen befähigt.
… so gefördert, dass Entwicklungshemmnisse gemildert oder kompensiert werden.
… intensiv auf ein erfolgreiches schulisches Lernen vorbereitet.

14 Umgang mit Unstimmigkeiten

14.1 Kinder

Auseinandersetzungen, Streit und Gerangel, wie zum Beispiel Kinder streiten sich um Spielsachen, um den ersten Platz in der Reihe, darum wer mitspielen darf sind im Kitaalltag alltäglich und eine entwicklungspsychologische Notwendigkeit, um prosoziales Verhalten zu erlernen. Doch wo liegt nun die Grenze zwischen bloßem Toben und spielerischem Kräftemessen auf der einen Seite und negativen Verhaltensmustern wie ausgrenzen, auslachen, Schläge androhen oder aggressiven Übergriffen auf der anderen Seite?

Durch Auseinandersetzungen lernen Kinder, Sichtweisen anderer zu verstehen, moralische Werte aufzubauen und prosoziale Verhaltensweisen zu entwickeln. Gleichzeitig gelten Konflikte als Antriebskraft für Entwicklungsveränderungen, sowie den Abbau des kindlichen Egozentrismus. In der Phase zwischen drei und sechs Jahren entwickeln Kinder soziale Fähigkeiten wie Einfühlungsvermögen, Kooperation, Kommunikation und die Akzeptanz von Werten. Soziales Verhalten erlernen Kinder vorwiegend am Modell.

Uns geht es darum, den Kindern schon möglichst frühzeitig in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung ein positives und gewaltfreies Konfliktverhalten zu vermitteln. Kinder sollen erfahren, dass es bei einem Streit fast immer eine Lösung gibt. Außerdem sollen sie lernen, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und ernst zu nehmen, aber gleichzeitig auch die Wünsche des anderen Kindes zu respektieren. Dabei soll keine autoritäre Konfliktlösung durch uns vorgegeben werden, sondern die Kinder werden entsprechend ihrem Alter und ihrer Reife aktiv in den Prozess der Konfliktlösung einbezogen, häufig besteht die Tendenz bei Erwachsenen, kindliche Konflikte möglichst rasch zu beenden. Geboten ist vielmehr, Kinder in schwierigen Situationen zu unterstützen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen und sie an der Lösungsfindung zu beteiligen. Der Konflikt soll ihnen nicht abgenommen werden, dennoch ist ein Erwachsener da, der sie unterstützt.

14.2 Eltern

Fragen und Anliegen der Eltern nimmt unser pädagogisches Personal gerne entgegen. Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich an und sind stets bemüht um die Erhaltung der Qualität unserer Arbeit ganz nach dem Motto: „Entweder wir finden einen Weg, oder wir schaffen einen!“

Bei einem Anliegen oder einer Beschwerde nehmen Sie bitte zuerst Kontakt mit dem pädagogischen Personal in der Stammgruppe auf, die Ihr Kind besucht. Alternativ können Sie gerne auch direkt mit der Einrichtungsleitung / stellvertretende Leitung Kontakt aufnehmen. Die Gruppenleitung oder von Ihnen angesprochene Person nimmt jede Beschwerde ernst, lässt sich den Grund für Ihr Anliegen genau schildern und wirkt entsprechend auf die aktuelle Situation ein. Falls Sie mit ihrem Anliegen eine alternative Anlaufstelle benötigen, treten Sie bitte mit einem Mitglied des Elternbeirates in Kontakt. Dieser wird ihr Anliegen an die/den Elternbeiratsvorsitzende/n weiterleiten und in Kontakt mit der Einrichtungsleitung / stellvertretenden Leitung treten. Bei gravierenden Problemen können Sie auch gerne direkt Kontakt mit unserem Träger aufnehmen. Es werden stets alle Meinungen / Sichtweisen der betroffenen Personen eingeholt, um eine für alle Parteien zufriedenstellende Lösung zu finden.

14.3 Team

Für viele Menschen lösen Konflikte unangenehme Gefühle wie Wut, Angst oder Hilflosigkeit aus. Es wird dabei auf bestehende Erfahrungen zurückgegriffen. Fehlen Konfliktlösungskompetenzen, werden Auseinandersetzungen vorrangig gemieden oder auf einer Weise ausgetragen, die für ein Voranschreiten nicht hilfreich sind. Der Wunsch nach Harmonie wird gern genutzt, um die eigenen Ängste vor dem Umgang mit Konflikten zu schmälern. Es ist scheinbar leichter, auftretende Unstimmigkeiten herunterzuspielen oder zu leugnen. Hierbei werden nicht nur Konflikte ignoriert, sondern auch die Interessen, Gefühle und Bedürfnisse dementiert.

Arbeiten mehrere Fachkräfte eng miteinander zusammen sind Unstimmigkeiten untereinander, mit den Eltern oder den Kindern nicht ungewöhnlich. Das Personal verfolgt zwar einen pädagogischen Auftrag, dennoch haben sie nicht zwangsläufig die gleichen Interessen oder dasselbe Vorgehen bei der Umsetzung. Zudem arbeiten die Kolleginnen/Kollegen häufig unter herausfordernden Bedingungen (Personalmangel, hoher Lärmpegel, uvm.) zusammen, nicht selten müssen Entscheidungen in Eile gefällt werden, Gespräche werden nebenbei mit viel Lautstärke geführt und Teams sind zum Teil interdisziplinär zusammengesetzt. Um in pädagogischen Einrichtungen Konflikten produktiv begegnen zu können bedarf es einiger grundlegender Klärungen. Die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter müssen sich als ein Team verstehen, das unter Führung einer Leitung zusammenarbeitet. „Erfolgreiche Teamarbeit ist nur möglich, wenn sich alle Beteiligten als aktive Mitgestalterinnen/Mitgestalter begreifen und sich bei der Konzeption

der Einrichtung bzw. der Gestaltung einzelner Vorhaben engagiert einbringen. Je mehr sich ihre eigenen Ideen und Vorstellungen in der Gestaltung der Kindertageseinrichtung wiederfinden, umso größer wird auch ihre Identifikation mit der eigenen Arbeit sein. Der Leitung eines Teams kommt bei der Konfliktlösung eine wichtige Rolle zu. Ihre Aufgabe ist es, die Teamprozesse im Blick zu behalten und an notwendigen Stellen zu intervenieren: „Eine Führungskraft verfügt über mehr Informationen und Kompetenzen als der oder die gewöhnliche Mitarbeiterin/Mitarbeiter. Sie verbessert die Arbeit, in dem sie Hindernisse beseitigt und klare Vorgaben gibt. Dadurch gewinnt sie Abstand zur Teamdynamik und sichert so die eigene Führungsrolle“.

15 Unser Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Eltern den Elternbeirat. Dieser bildet eine Brücke zwischen pädagogischem Team und Eltern und vertritt somit die Interessen der Elternschaft gegenüber der Einrichtungsleitung und dem Träger, unterstützt die pädagogische Arbeit und stärkt das Gemeinschaftsgefühl in der Kita. Vermittelt und berät bei Problemen und Fragen seitens der Eltern, vertritt die Interessen der Elternschaft, unterstützt die pädagogischen Mitarbeiter bei verschiedenen Aktionen und Festen. Zudem trifft sich der Elternbeirat mindestens dreimal im Kita-Jahr mit Vertretern des pädagogischen Teams zu Elternbeiratssitzungen. Hier werden Anregungen und Beschwerden der Eltern diskutiert, Feste und Feiern geplant, sowie Elterndienste organisiert und koordiniert. Ein ebenfalls wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Elternbeirates ist die Akquise und Verwaltung von Spenden, die es ermöglichen, sowohl langfristige (z.B. Sitzbänke im Atrium, Sonnenschutz, …) als auch kurzfristige Investitionen (z.B. Spielmaterial, Spielgeräte, Kleinmöbel, Tannenbäume, …) für die Kita zu tätigen. Der Elternbeirat stellt sicher, dass die gesamten Einnahmen aus dem Verkauf von selbstgemachten Kuchen, Bratwurstsemmeln, Kaffee, Punsch und weiteren Leckereien vollständig der Spendenkasse zugutekommen. Jeder Cent, der durch diese Verkäufe eingenommen wird, fließt direkt in die Verbesserung der Kita und die Unterstützung unserer Kinder. Mit jeder Tasse Kaffee und jedem Stück Kuchen tragen wir dazu bei, die Kasse der Kita zu füllen und ermöglichen so wichtige Anschaffungen und Projekte, die den Kita-Alltag bereichern. In unserer Einrichtung können sich alle Eltern, die Interesse daran haben, zur Wahl als Mitglied für den Elternbeirat zu Beginn des Kita-Jahres aufstellen lassen.

16 Netzwerkarbeit und Kooperation

Um eine stabile Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu gewährleisten, ist das Zusammen wirken von Eltern, Team, Kind und unterschiedlichen Bildungspartnern ausschlaggebend. Bei Bedarf und selbstverständlich unter der Wahrung der Schweigepflicht arbeiten wir mit verschiedenen Fachdiensten, Frühförderstellen, Therapeuten, sowie unterschiedlichen Schulen oder anderen öffentlichen Einrichtungen, wie dem Gesundheits- oder Jugendamt zusammen.

16.1 Elternarbeit

„Eltern sind die Experten ihrer Kinder"

Die Elternarbeit ist ein sehr wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn unsere pädagogische Arbeit versteht sich als familienergänzend und -begleitend. Die Basis dieser Zusammenarbeit ist für uns Vertrauen, Transparenz und gegenseitige Wertschätzung. Nicht nur die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen, sondern auch ihre Eltern. Eine gute Zusammenarbeit erleichtert vieles und hilft dem Kind, sich einzugewöhnen, sich sicher und wohlzufühlen. Ihr kindspezifisches Wissen bringen sie in Elterngesprächen (Eingewöhnungs- und Entwicklungsgesprächen) mit den Erzieherinnen/Erziehern der Stammgruppe ein. Kurze „Tür- und Angelgespräche" während der Bring- und Abholzeit finden täglich statt. Die Bildungsprozesse der Kinder werden durch Dokumentation sichtbar gemacht. Eltern werden so an Denk- und Handlungsprozessen der Kinder beteiligt. Wir teilen wichtige Informationen über die Kids-Fox-App mit oder händigen Elternbriefe in Papierform aus.

Unser Bestreben ist die aktive Mitarbeit der Eltern zu fördern, Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und –verantwortung zu unterstützen und gemeinsam mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zu leben. Aktive engagierte Eltern, die sich mit ihren Ressourcen und Interessen einbringen wollen, sind bei uns jederzeit herzlich willkommen, auch wenn sie keine Mitglieder unseres Elternbeirates sind.

Das wünschen wir uns von unseren Eltern:

- pünktliches Bringen und Abholen
- rechtzeitige Abmeldung im Krankheitsfall
- entschuldigen Ihres Kindes bei Abwesenheit
- Information über aktuelle Befindlichkeiten (Gesundheit, Impfungen, Konflikte …)
- Aushänge lesen
- …

16.2 AuMida – Recyclingzentrum in der Augsburger Innenstadt

Die AuMida orientiert sich an der Remida, das Recyclingzentrum in Reggio nell'Emilia. So werden in der Augsburger Innenstadt, direkt am Königsplatz, scheinbar wertlose Restmaterialien und Fehlproduktionen, aus Industrie, Handel und Gewerbe in großen Mengen gesammelt, sortiert und anschließend ansprechend präsentiert. Die pädagogischen Teams und die Kinder der städtischen Kitas besuchen die AuMida und lassen sich von den Materialien (Stoffe, Knöpfe, Röhren, Schläuche, Plexiglasabfälle, Zahnräder, Kartonagen, Deckel, bunte Fliesenmosaike, uvm.) zum Entdecken, Forschen, Gestalten, Konstruieren und zum fachlichen Austausch einladen. Das vielseitig einsetzbare Material kann aber auch in die Häuser mitgenommen werden. Vor Ort werden ebenfalls Workshops für pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Kitas angeboten.

16.3 Grundschulen

Wichtiger Anknüpfungspunkt an den Kindergarten sind die Grundschulen. Eine gute Zusammenarbeit erleichtert den Kindern den Übergang und baut Ängste ab. Wir veranstalten Elternabende, die Lehrer besuchen die Vorschulkinder in unserem Haus und gehen bei Bedarf in Austausch mit den Lehrkräften. Bei einem Schnuppertag in der Grundschule bekommen die Kinder einen ersten Eindruck vom Schulalltag. Zu allen Grundschulen, die Kinder unserer Einrichtung aufnehmen, findet mit Einverständnis der Eltern ein regelmäßiger Austausch zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen/Erziehern statt.

16.4 Stadtbücherei Augsburg

Mit ihrem Schwerpunkt auf Bildung, Information und Kultur bietet die Stadtbücherei an fünf Standorten und mit einem Bücherbus ein attraktives Angebot zahlreicher analoger und digitaler Medien für Klein und Groß zum Ausleihen.

16.4.1 Teilnahme am Sprachbildungsprojekt

Innerhalb eines Kita-Jahres finden 6 regelmäßige Treffen in der Stadtbücherei, inklusive eines Besuchs in der Kita statt. Bei den Terminen vor Ort bietet die Bücherei verschiedene Vorleseaktionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten an. Dabei steht immer ein Bilderbuch im Mittelpunkt. Die ausgewählten Geschichten werden präsentiert und spielerisch umgesetzt. In einem „Rucksack“ nehmen die Kinder das gelesene Bil-

derbuch, sowie weitere Medien und Materialien mit in die Kita, um Erlebtes zu vertiefen. Themenwünsche der pädagogischen Fachkräfte werden gerne aufgegriffen und miteinbezogen. Die Gruppe wird in Absprache mit dem pädagogischen Team gewählt.

16.4.2 Medienkiste

Für Schulen und Kindertageseinrichtungen aus dem Stadtgebiet Augsburg stellt die Stadtbücherei auf Wunsch Medienkisten zu einem gewünschten Thema (z.B. Feuerwehr, Vögel, etc.) zusammen.

Zusätzlich zu der Medienkiste kann die "Bildungsbox Plastikfrei" des Forums Plastikfrei ausgeliehen werden. Diese Holzbox enthält eine Vielzahl an pädagogischem Material, das Kindern und Jugendlichen hilft, die negativen Auswirkungen von Plastik auf Umwelt, Gesundheit und Klima zu verstehen und zu vermeiden.

17 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind deshalb:

- *Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team*
- *Teambesprechungen in Kleinteams und Dienstbesprechungen im Großteam*
- *Fallbesprechungen*
- *Regelmäßige Mitarbeitergespräche*
- *Elterngespräche*
- *Elternbefragung*
- *Arbeitskreise*
- *Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten*
- *Schutzkonzept*
- *Trägerkonzept*
- *Beschwerdemanagement*
- *stetige Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption*

Eine hohe Qualität unserer Arbeit am Kind und mit allen Beteiligten liegt uns sehr am Herzen.

17.1 Elternbefragung

Um eine hohe pädagogische Fachlichkeit zu erreichen, ist die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern zum Wohle der Kinder ein wichtiger Baustein der Qualitätssicherung. Durch unsere anonyme, jährlich stattfindende Elternbefragung können wir gezielt auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen. Die Befragung wird bis spätestens zum Abschluss des Kita-Jahres ausgewertet. Wünsche, Anregungen, Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge von ihrer Seite werden im Team reflektiert. Die Gesamtauswertung dient zur Evaluierung der Einrichtung und des Trägers.

17.2 Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten

„Wir sind offen für Neues, Wagnisse und Risiken."

Fortbildung stärkt die Professionalität. Die stetige Fort- und Weiterbildung des gesamten Teams gewährleistet die Qualität der Arbeit in unserer Einrichtung und garantiert unsere Zukunftsfähigkeit. Dabei orientieren sich alle in ihrer fachlichen Qualität an den neuesten wissenschaftlichen und für die Einrichtung bedeutsamen aktuellen Erkenntnissen. Das Interesse an den

Menschen und ein angemessenes Engagement ist dabei eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen unserer Arbeit.

Neue Kenntnisse können dabei erworben, bestehendes Fachwissen vertieft und aktualisiert werden. Das geschieht in Form von internen Teamfortbildungen oder Einzelfortbildungen bei verschiedenen Organisationen. Fachliteratur und das Abonnement verschiedener Fachzeitschriften ermöglicht uns zusätzliche Wissenserweiterung.

18 Schlusswort

Schön, dass Sie sich Zeit für unsere Konzeption genommen haben. In unseren regelmäßigen Teamsitzungen haben wir diskutiert, unsere pädagogischen Ansichten abgeglichen, unseren Kita-Alltag reflektiert und uns auf Veränderungsprozesse eingelassen. Das Ergebnis daraus ist unsere aktuelle Konzeption. „Lebenslanges Lernen, reflektieren und Weiterdenken“.

Die Kindertageseinrichtung ist eine ständig im Wandel befindliche lernende Organisation. In diesem Zusammenhang überprüft das Team in regelmäßigen Abständen seine Praxis und nimmt im Hinblick auf die Umsetzung der genannten Punkte notwendige Veränderungen vor.

Wir wollen sie darauf aufmerksam machen, dass die qualitative Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts ein Gemeinschaftsprojekt ist. Ein Projekt an dem das gesamte Team unserer Kita, Elternschaft und die Kinder, aktive Akteure unseres Kitaalltags, entscheidend mitwirken. Wir freuen uns auf eine gute und gewinnbringende Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder. Im Rahmen einer gelebten und kritisch reflektierten Praxis, ist für uns die Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit und des Konzeptes von großer Bedeutung, getreu des Mottos:

„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.“

Vinzenz von Paul

Ihr Team der städtischen Kindertageseinrichtung Mittenwalder Straße

Stand: April 2025

19 Quellen- und Literaturverzeichnis

1) Beetz, A. (2012). Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. München: Reinhardt.
2) Beetz, A., Wohlfarth, R. & Kotrschal, K. (2018). Die Mensch-Tier-Beziehung und Wirkmechanismen tiergestützter Interventionen. In Beetz, A., Riedel, M. & Wohlfarth, R. (Hrsg.), Tiergestützte Interventionen. Handbuch für die Aus- und Weiterbildung (S. 24–43). München: Reinhardt.
3) Dreier, Annette (2010): Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. 6., neu gestalt. und durchges. Aufl. Berlin: Cornelsen Scriptor
4) Fröhlich-Gildhoff, K. (2013): Die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Eltern im Feld der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. In: Bildungsforschung 10 (1), S. 11–25.
5) Griebel, W. R. & Niesel, R. (2011). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen.
6) IAHAIO (2018). IAHAIO Weissbuch 2018 – Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere. Verfügbar unter: https://www.tiergestuetzte.org/fileadmin/ Redaktion/Dokumente/IAHAIO white_paper 2018 german final.pdf
7) Kaiser, S. (2024). Resilienz. Kindliche Ressourcen stärken. In kindergarten heute Wissen kompakt. Freiburg i. Br.: Herder
8) Kahlisch-Markgraf, A. & Grünig, C. (2018). Hunde in Kita und Vorschule. Grundlagen und Praxisideen zum hundgestützten Einsatz. Nerdlen: Kynos.
9) Regel, G. & Ahrens, S. (2016): Offene Arbeit in der Kita. Freiburg: Herder
10) Rönnau-Böse, M., & Fröhlich-Gildhoff, K. (2020). Resilienz im Kita-Alltag. Was Kinder stark und widerstandsfähig macht (3. Aufl.). Freiburg i. Br.: Herder.
11) Stiftung Haus der kleinen Forscher: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Kita, Hort und Grundschule https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/ de/ueberuns/projekte/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung (Zugriff am 10.04.2025)
12) UNESCO Bildung für nachhaltige Entwicklung. Abrufbar unter: https://www. unesco.de/bildung/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung (Zugriff am 10.04.2025)